

Montessori

adolescent

STAY
TRUE

programme

inspiration

I'M
1



Erasmus+

INHALT

Drei Programme für Jugendliche, zwei Trainingszentren, eine AMI	3
Vier Entwicklungsphasen	7
Menschliche Neigungen	10
Montessori– Prinzipien für die dritte Entwicklungsphase	14
Allgemeine Grundsätze der Montessori – Pädagogik	16
Fehlerkontrolle	18
Bemühung und Engagement	19
Arbeit für Jugendliche	20
Freiheit in der dritten Phase	22
Ort und was er zu bieten hat	35
Qualifizierung → der philosophischen Frage	41
Elemente der Sozialstruktur	43
Studien – und Arbeitspläne	48
Praktische Überlegungen – Rolle der Erwachsenen	55
Was ist das Ziel? Vereinte Menschheit	58

DREI PROGRAMME FÜR JUGENDLICHE, ZWEI TRAININGSZENTREN, EINE AMI

Paul Pillai

An einem ruhigen Nachmittag im September 2015 haben sich mehrere Montessori-Anhänger unter dem hohen Gewölbe des Vortragssaals des Montessori Institute Prague (MIP) zusammengefunden, aus dem man auf die Burgtürme in der Ferne und die Pflastersteine unter den Fenstern blicken kann. Thema der Diskussion an diesem Nachmittag und in den nächsten 24 Monaten waren der Begriff „neue Menschheit“ sowie die vorbereitete Umgebung für Jugendliche in der dritten Entwicklungsphase, welche die Erziehung und die Ausbildung dieses „neuen Menschen“ ermöglicht.

Mit für sie so typischem Elan und Ehrgeiz ist es den Montessori-Schulen Andřlek (MSA) zusammen mit der Partnerorganisation MIP gelungen, EU-Fördermittel für eine Gruppe von 6 Organisationen – AMI (Association Montessori Internationale), zwei Trainingszentren: Maria Montessori Institute in London und Montessori Institute of Prague sowie drei Schulen: Lära for livet in Schweden, Montessori-Initiative Wieden in Wien und The Montessori Place in der englischen Grafschaft East Sussex – zu bekommen. Ziel des Projekts war es, Grundsätze zu formulieren und ein Muster für den Aufbau der Umgebung für Jugendliche in Europa zu entwickeln.

Diese Gruppe hat sich zum Ziel gesetzt, ein „Handbuch“ zur Gestaltung der Umgebung für Jugendliche zu den europäischen Bedingungen zu verfassen. Dabei sollte alles berücksichtigt werden, was die Organisationen aus den Erfahrungen der internationalen Montessori-Gemeinschaft in den letzten 30 Jahren gelernt haben; man sollte dabei jedoch auch auf die ursprünglichen Grundsätze und Schriften von Maria Montessori zurückgreifen.

Wir waren bemüht zu identifizieren ggf. haben versucht, die grundlegenden pädagogischen Fragen zu beantworten, die bei der Gründung einer Gemeinschaft von Jugendlichen in Betracht gezogen werden müssen. Und es war keine leichte Aufgabe. Anschließend sind wir zum Schluss gekommen, dass es am nützlichsten sein wird, sich mit den Hauptfragen zu befassen, mit denen wir bei der Arbeit mit Jugendlichen zu tun haben.

Eine weitere Herausforderung war die Spannung zwischen den im Text enthaltenen Idealen und der harten Realität. Diejenigen, welche die Grundsätze der Montessori-Pädagogik

befolgen, befinden sich in verschiedenen Situationen und sollen eine Umgebung für Jugendliche unter unterschiedlichsten Bedingungen gestalten. Was ist wesentlich? Was ist Kirsche und was ist Torte?

Unser Beitrag ist es, uns in der öffentlichen Diskussion über die Schriften von Maria Montessori zu engagieren, die für unsere eigene Entwicklung anregend sind. Wir sollten nicht allzu schnell zur Abstraktion rücken. Wenn wir auf dieses Textmaterial nicht immer und immer wieder zurückkommen, allein oder mit den anderen, und darin nicht ständig etwas Neues finden, so bilden wir in unseren Köpfen ein Schema. Der tatsächliche Einblick liegt jedoch nicht im Schema, sondern im Textmaterial. Wenn wir auf die Texte – so unsere Erkenntnis – als Gruppe zurückgreifen, so kommen wir auf neue und neue Ideen.

Ausgehend von den Texten haben wir in Prag über unstrukturierte Zeit und den Arbeitszyklus, in Wien über die Drei-Stufen-Lektion und die Fehlerkontrolle, in Schweden über echte Arbeit und maximale Anstrengung und in East Sussex in England über Freiheit und Verantwortung diskutiert. Jede Debatte war gleichermaßen ideenreich, anregend und anstrengend. Wie sich unsere Erkenntnisse im Laufe der Diskussionen vertieft und erweitert haben, so haben wir begonnen, unsere Gedanken niederzuschreiben und letztendlich ist diese Essaysammlung entstanden.

Der erste Artikel ist von Jenny Höglund, die mit Empathie über den Entwicklungscharakter unserer Arbeit mit Jugendlichen erzählt. Sie legt eine Übersicht der vier Entwicklungsphasen vor, befasst sich mit menschlichen Neigungen und deren Funktionieren in der dritten Phase und schlägt einige Hauptgrundsätze vor, die bei Jugendlichen zu beachten sind. Jenny stellt den grundlegenden Kern unserer Arbeit vor: Erziehung als Hilfe zum Leben. Bieten wir eine Umgebung an, die mit dem Charakter von Jugendlichen arbeitet? Sind wir tatsächlich davon überzeugt, dass der Lernprozess in der dritten Phase von dem der zweiten Phase abweicht?

Saša Lapter erwähnt die Hauptgrundsätze der Montessori-Pädagogik und grenzt ausführlich und gleichzeitig vielseitig den Rahmen unserer Arbeit ein, der von der kosmischen Vision bis hin zu den Spezifika der Problemanalyse, Fehlerkontrolle und maximalen Anstrengung reicht.

Lizzie Kingston und Vikki Taylor bieten zwei kurze und einsichtsvolle Artikel an, die uns geholfen haben, die vorbereitete Umgebung für die dritte Entwicklungsphase zu begreifen. Der eine Artikel bezeichnet als maximale Anstrengung die Situation, in der es zur Entwicklung kommt; der andere betrachtet die Fehlerkontrolle als erforderlichen Bestandteil des selbstgesteuerten Lernens. Ist maximale Anstrengung normaler Bestandteil unseres Alltags? Ist das selbstgesteuerte Lernen möglich? Haben Jugendliche genug ungestörte Zeit, während der sie tiefer in die Arbeit eintauchen können?

Jenny Höglund beschreibt weitere Arbeitsarten, die sie in der dritten Entwicklungsphase für grundsätzlich hält: den täglichen Beitrag zum Leben der Gemeinschaft, die Umgestaltung der Umgebung als Reaktion auf den empfundenen Bedarf, die Teilnahme am Leben einer breiteren Gesellschaft durch Produktion und Tausch sowie die Freiheit in Bezug auf das Studium, die dem Einzelnen ermöglicht, sich seinen individuellen Interessen zu widmen. All diese Elemente müssen Jugendlichen zur Verfügung stehen, damit sie das Gefühl haben, dass ihre Arbeit Sinn gibt.

Es folgt ein Artikel über Freiheit und Verantwortung, in dem ich die Meinung zum Ausdruck bringe, dass wenn die Umgebung in der dritten Phase zur Entwicklung beitragen soll, dann muss sie die tatsächliche Verantwortung innerhalb der Gesellschaft sowie die tatsächliche Freiheit bei der individuellen Arbeit anbieten. Um diese Gedanken in der Praxis umzusetzen, müssen wir den Jugendlichen als ein vom Kind in der zweiten Entwicklungsphase vollkommen abweichendes Wesen sehen, ein Wesen, das eine vollkommen abweichende Umgebung braucht, und zwar eine die echte Arbeit und das echte Studium anbietende Umgebung. Radka Jandová ging die Schriften von Maria Montessori sorgfältig durch und zog daraus Segmente über den Ort der Erziehung und Ausbildung heraus, die uns geholfen haben, uns der Wichtigkeit der Arbeit in der Landwirtschaft bewusst zu werden. Das Nachdenken darüber, warum Maria Montessori das Leben auf dem Lande für so eine wichtige Erfahrung für Jugendliche hielt, hilft uns, die geeignete Umgebung für junge Menschen besser vorzubereiten, ohne Rücksicht darauf, wo wir leben. Radka beschäftigt sich weiter mit der Vision der Welt, in der Prüfungen durch Rituale des Übergangs zur Selbstständigkeit ersetzt werden, die Meilensteine in der Evolution des sozialen Wesens darstellen.

Saša Lapter widmet sich weiter den Elementen der Organisation der menschlichen Gesellschaft, die für Jugendliche das primäre Material zur Entwicklung darstellen: Bauernhof, Unterkunft, Handel, Pension, technisches Museum. Es folgt ein Essay über Studien- und Arbeitspläne und deren Stelle im breiteren Kontext von Freiheit und Verantwortung in der dritten Entwicklungsphase.

Beim Nachdenken über die vorbereitete Umgebung in der dritten Entwicklungsphase erwähnt Saša Lapter die Aufgabe des Erwachsenen. Dieser soll den Jugendlichen schützen, ihm helfen, seine Rolle in der Gesellschaft zu begreifen, ihn bei der Entwicklung der ökonomischen Unabhängigkeit unterstützen sowie ihm Gelegenheiten bieten, die funktionelle, kognitive und moralische Selbstständigkeit zu verwenden, die er sich in den ersten zwei Phasen angeeignet hat.

Die Essaysammlung ist mit dem Beitrag von Jenny Höglund abgeschlossen, die darauf hinweist, dass der Sinn unserer Arbeit größer ist als sämtliche Lehrpläne umfassen könnten

und dass er mit der Schaffung einer neuen Menschheit vergleichbar ist.

Maria Montessori sagte, dass jedes Kind Hoffnung und Verheißung für die Menschheit sei und dass gerade die vorbereitete Umgebung aus dieser Verheißung Realität mache. Wenn Sie sich mit dem Gedanken tragen, eine Umgebung für Jugendliche zu schaffen, dann sollten Sie wissen, dass Sie nicht allein sind. Auf diesem Weg werden Sie von anderen begleitet. Wir hoffen, dass Sie in dieser Essaysammlung für Sie nützliche und inspirierende Gedanken finden. Er wird uns freuen, wenn Sie sich über Fragen Gedanken machen, welche die Essays erwecken, wenn Sie sich eigene Fragen stellen, wenn Sie diese sowie die jeweiligen Antworten mit uns teilen und uns auf dem Weg der Erziehung als Hilfsmittel zum Leben anschließen.

VIER ENTWICKLUNGSPHASEN

Jenny Höglund

Maria Montessori entdeckte unterschiedliche Fähigkeiten des Kindes und begriff auch, wie wichtig es ist, diese Fähigkeiten zu unterstützen und zu schützen, so dass sich die Menschheit weiterentwickelt. Sie konnte die Stelle des Kindes sowie der gesamten Menschheit im Kosmos sehen. Das Kind ist Schöpfer des Menschen von morgen und sie hielt das Kind für einen potentiellen Verwalter und Schöpfer der Welt.

Als Wissenschaftlerin war Maria Montessori nicht nur mit der Erziehung und dem Unterricht, sondern vor allem mit der Entwicklung des Menschen beschäftigt. Das Wesen der Entwicklung sind Änderungen und sie nahm sie als Prozess wahr, den jeder Einzelne von der Geburt bis ins Erwachsenenalter durchläuft, dessen Ziel es ist, als unabhängiger Erwachsener zu funktionieren. Die Entwicklung ist durch die Natur gegeben und folgt somit allgemein gültigen Gesetzen. Das Ziel der Arbeit der Kinder ist deren Entwicklung.

Maria Montessori interessierte sich sowohl für die Entwicklung als auch den gesamten Menschen. Sie beschränkte ihr Interesse nicht nur auf die intellektuelle Entwicklung, sondern interessierte sich auch für die gesellschaftlichen, moralischen, körperlichen, emotionalen und geistigen Aspekte.

Der Sinn der Ausbildung besteht darin, das Leben zu entwickeln und ihm zu helfen. Das Lernen ist dann etwas mehr als nur Wissenstransfer. Es bietet tatsächliche Lebenserfahrungen an, die den Kindern sowohl das Gefühl der Zugehörigkeit als auch einen Moralkompass bieten, mit dessen Hilfe sich bei den Kindern die Solidarität und das Bewusstsein darüber entfalten können, dass jeder Mensch der Gesellschaft nützlich sein kann.

Maria Montessori war sich dessen bewusst, dass die Entwicklung des Menschen Naturgesetzen folgt, und dank ihrer Beobachtung von Kindern kam sie zum Schluss, dass man in verschiedenen Phasen mit verschiedenen Arten des Geistes und der Persönlichkeit zu tun hat. Auf einige Sachen konzentrierte sie sich bei kleinen, auf andere bei älteren Kindern. Aus diesen Beobachtungen leitete sie vier Entwicklungsphasen ab, welche der Mensch bis zum Erwachsenenalter durchläuft; sie bezeichnete sie als vier Entwicklungsphasen.

Die erste Phase dauert von der Geburt bis zum 6. Lebensjahr des Kindes und ist als er-

stes Kindheitsstadium bekannt. Die zweite Phase (6–12 Jahre) bezeichnet Maria Montessori als zweites Kindheitsstadium. Die dritte Phase (12–18 Jahre) bezeichnet sie als Jugendalter. Später kommt es dann zu keiner wesentlichen Änderung, der Mensch wird einfach älter. Dr. Montessori war jedoch davon überzeugt, dass die Entwicklung des Menschen nicht mit 18 Jahren vollendet ist. Es folgt die vierte Phase, vom 18. bis zum 24. Lebensjahr, die als Erwachsenen- oder Reifestadium bezeichnet wird.

Jedes Entwicklungsstadium trägt zur Formung der gesamten Persönlichkeit eines erwachsenen Individuums bei. Da die menschliche Entwicklung ein kontinuierlicher Prozess ist, muss die Ausbildung auch kontinuierlich sein.

Verschiedene Entwicklungsphasen des Kindes sind durch unterschiedliche Charaktereigenschaften und Verhaltensweisen geprägt und das Kind hat unterschiedliche Bedürfnisse, die für die jeweilige Phase typisch sind. In jeder Phase baut das Kind Handlungsweisen und Fertigkeiten auf, die auch versteckt sein können, und so bereitet es sich auf eine nächste Phase vor; dazu verfügt das Kind über verschiedene Instrumente wie z. B. Neigungen, die ihm ermöglichen, Ziele einer bestimmten Phase zu erreichen.

Dies bedeutet, dass die Kinder in den unterschiedlichen Lebensphasen auf unterschiedliche Art und Weise lernen, und so muss der Lernprozess mit diesen unterschiedlichen Lernweisen korrespondieren. Wir haben also nicht nur einen Lernansatz, sondern vier Lernansätze, jeder für eine Entwicklungsphase.

Der Lernansatz ist wichtig und muss den Bedürfnissen des Kindes entsprechen.

Unser Studienplan wird nicht für Zwecke eines Lehrplans oder Lehrwerkes ausgearbeitet. Das heißt nicht, dass die Kinder keine Lehrbücher benutzen können, Lehrbücher sollten sie jedoch nicht beherrschen. Schüler sollten nicht durch Lehrpläne traditioneller Schulen gehindert werden. Wir haben ein anderes Ziel vor Augen. Unser Ziel ist es, dem Leben und der Entwicklung zu helfen. Wenn wir behaupten, dass wir dem Kind folgen, bedeutet es, dass wir der Entwicklung des Kindes folgen, und die ist maßgebend.

Für die einzelnen Entwicklungsphasen spielt die Umgebung eine wichtige Rolle. Die Umgebung muss für die einzelnen Phasen vorbereitet werden. Besteht unsere Aufgabe darin, eine Umgebung vorzubereiten, welche die Kinder und deren Charaktereigenschaften unterstützen soll, so geht es nicht nur um eine zum Wissenstransfer geeignete Umgebung. Es bedeutet auch nicht, dass wir kleinen Kindern leichte Sachen beibringen und ihnen je älter sie werden, desto anspruchsvollere Lerninhalte vorgelegt werden. Es ist falsch zu denken, dass je älter man ist, man desto mehr lernen kann. Ein Jugendlicher lernt beispielsweise nicht so gut wie kleine Kinder. Daher ist es wichtig, in unterschiedlichen Phasen unterschiedliche Sachen anzubieten.

Da wir uns verschiedenen Aspekten der Entwicklung des Kindes bewusst sind, halten wir die vier Entwicklungsphasen für einen Rahmen, der uns die ganzheitliche Betrachtung des Kindes und seiner Stelle im Kosmos bietet.

MENSCHLICHE NEIGUNGEN

Jenny Höglund

Alle Kinder besitzen schöpferische Kraft, die sie zum Aufbau der eigenen Persönlichkeit führt. Maria Montessori bezeichnete diese Fähigkeit als menschliche Geisteskraft. Es ist eine Hilfestellung, die uns die Natur gegeben hat, damit wir uns selbst entfalten. Sie hilft uns, unsere Aufgabe zu erfüllen, die im Überleben und der Anpassung an die Umgebung besteht.

„Und trotz allem steckt in diesen unentschlossenen Organismen eine riesige Energie, bestimmte kreative menschliche Essenz, die verursacht, dass ein Mensch der gegebenen Zeit entsteht, der zum Bestandteil seiner Zivilisation wird. Mit seiner Fähigkeit die umgebende Kultur zu absorbieren, begibt sich das Kind auf den typischen menschlichen Weg der persönlichen Entwicklung.“ (MONTESSORI, MARIA: THE ABSORBENT MIND. OXFORD. ENGLAND: CLIO PRESS, 2002, S. 53, FREI ÜBERSETZT)

Menschliche Neigungen zwingen das Kind, sich zu entfalten, und das Kind schöpft dabei aus den Quellen seiner Umgebung. Die Umgebung ist daher sehr wichtig, da sie einen Nährboden für die Entwicklung eines jeden Menschen darstellt.

Man empfindet die Entwicklung nicht auf gleiche Art und Weise, es gibt zahlreiche Varianten und viele Wege. Gerade deshalb ist man kreativ.

Menschliche Neigungen führen uns durch das Leben und regeln unsere individuelle Entwicklung. Das Kind unterstützen sie dabei, ein Individuum zu werden und seine volle Persönlichkeit zu entfalten. Indem das Kind einen in seine Zeit passenden Menschen schöpft, macht es davon Gebrauch. Neigungen ermöglichen uns, sich an die Umgebung, unsere Beziehung dazu und zu Menschen, die deren Bestandteil sind, zu gewöhnen. Wenn sich die Kinder in einer bestimmten Umgebung wohl, sicher und geborgen fühlen, verhalten sie sich unabhängig und entscheiden für sich selbst.

Ist man an eine bestimmte Umgebung gewöhnt, so ist man imstande, diese mit dem Gefühl der Sicherheit zu entdecken und darin Stützpunkte zu finden. Wenn man sich in einer bestimmten Umgebung zurechtfindet, so ist man bereit, die jeweilige Ordnung anzuerkennen und zu schaffen. Man muss sich an seine Umgebung gewöhnen, und dies nicht nur physisch. Man muss seinen Platz und die Beziehung zu dieser Umgebung finden. Ein Jugendlicher ge-

wöhnt sich an seine Altersgenossen in einer Gemeinschaft außerhalb seiner Familie. Es geht hier auch um die Frage der Reife. Um die Welt der Erwachsenen betreten zu können, braucht der Heranwachsende seine Zeit um seinen Platz zu finden. Er stellt sich Fragen wie: Was heißt erwachsen sein? Was muss ich lernen? Was muss ich wissen? Diese Stützpunkte können als sichere Stellen sowie als Sprungbrett für eine neue Entdeckung, für die Bewegung vom Bekannten zum Unbekannten dienen.

Sobald man sich mit seiner nächsten Umgebung vertraut gemacht und ihren Sinn begriffen hat, erlebt man die Ordnung. Man fühlt sich dadurch nicht nur sicher, sondern hat auch Lust, seine Umgebung zu erforschen. Ordnung ist ein Platz, wohin man zurückkehrt, wenn man sich irgendwo eingewöhnt, und der uns das Gefühl der Sicherheit und Lust zum Entdecken gibt.

Erkunden ist ein Prozess, dessen Ende nicht definiert ist. Jugendliche entdecken ihre Gefühle, machen sich damit vertraut, lernen unterschiedliche Rollen kennen, die sie spielen und die das Leben auf dem Bauernhof bietet, stellen fest, was es bedeutet, ein nützliches Mitglied einer Gemeinschaft zu sein und wie echte Gesellschaft sein kann. Sie untersuchen und lernen auch ihren Körper und Änderungen kennen, die er durchläuft. Es kann eine Erfahrung von unbegrenzter Dauer und mit offenem Ende sein. Sie schließt auch eine Beobachtung von Altersgenossen und Erwachsenen ein. Diese Erkenntnisse sind gewöhnlich genial genau, aber es steckt darin keine böse Absicht.

Wir alle haben das Bedürfnis, einer sinnvollen Arbeit und Tätigkeit nachzugehen, was eine weitere Neigung ist, die allen Menschen gemeinsam ist. Arbeit muss jedoch einen bestimmten Zweck haben und soll zweierlei Art sein: physisch und geistig.

„Erst Erfahrungen und die Praxis helfen jungen Menschen, reif zu werden.“ (MONTESSORI, MARIA: THE ABSORBENT MIND. KALAKSHETRA PRESS, 1973, S. 21, FREI ÜBERSETZT)

Sinnvolle Arbeit wird also zum Hilfsmittel für die Entdeckung und Erprobung von Rollen. Es werden beide Hände und der Kopf, praktische Erfahrungen und theoretische Erkenntnisse eingebunden. Es gibt viele Arbeitsarten: Arbeit, welche die Gesellschaftsstruktur aufrechterhalten soll sowie eine zur Produktion und zum Tausch führende Arbeit. Diese zweite Arbeitart bringt Jugendliche mit der Welt der Erwachsenen zusammen und ermöglicht ihnen, den Weg zur ökonomischen und sozialen Unabhängigkeit anzutreten, die für die Entwicklung von Jugendlichen in Richtung Erwachsensein wichtig ist. Der Jugendliche lernt somit, die Arbeit im realen Leben zu nutzen, und begreift, dass dafür eine sofortige Belohnung folgt. Alles, was Jugendliche tun, muss eine reale Gestalt haben, und sie müssen es wirklich begreifen. So bekommen sie auch die Gelegenheit, festzustellen, worin sie gut sind, und diese Tätigkeit wei-

ter fortzusetzen und zu entwickeln. Die Arbeit bietet auch die Gelegenheit, zu begreifen, dass es Vielfalt gibt. Heranwachsende entfalten die Fähigkeit, jeder beliebigen Tätigkeit wann und mit wem auch immer nachzugehen.

Die Neigung zur Berechnung steht der Arbeit nah und schließt nicht nur ökonomische Berechnungen ein, sondern auch die Fähigkeit „sich auszurechnen“, wie eine bestimmte Situation abläuft und endet. Dies hilft den Jugendlichen, sich besser und verantwortungsvoller zu entscheiden.

Dank unserer Konzentrationsfähigkeit verbessert man sich ständig und verbessert seine Tätigkeit. Dies ist der Fall, wenn man der richtigen Art der praktischen Tätigkeit nachgeht. Die richtige Arbeitsart ruft maximale Anstrengung hervor, es ist darin eine konkrete Herausforderung enthalten, es ist eine Tätigkeit, die von Jugendlichen etwas erfordert.

Unsere kreative Vorstellungskraft ist für gute Ziele zu verwenden. Wie können Jugendliche ihre Umgebung ändern und verbessern? Sie sind bemüht, ihre Tätigkeit zu verbessern, so dass sie effektiver wird und sie ihre Ziele besser erreichen. Sie möchten Sachen besser und in kürzerer Zeit machen.

Jugendliche unterhalten sich gern über die Zukunft, vor allem über ihre praktischen Seiten. Wenn wir ein Beispiel aus der Ökologie hinzuziehen, ist es wie der Weg vom Treibhaus in ein Ökodorf.

Um Erfolg zu erzielen, muss man unabhängig sein. Die Unabhängigkeit gibt uns Kraft zu denken und zu handeln, was für die Entwicklung von primärer Bedeutung ist. Die Fähigkeit zu denken und für sich selbst zu handeln, ist grundsätzlich, wenn man ein wertvolles Mitglied der Gesellschaft werden will. Ein unabhängiges Kind ist von einer inneren Motivation getrieben und kann sich selbst einschätzen, was ihm das Gefühl der Befriedigung gibt.

Eine weitere Tendenz, die für jedes Mitglied der menschlichen Gemeinschaft erforderlich ist, ist die der Kommunikation. Für die moralische und soziale Entwicklung ist es erforderlich, dass man sich dessen bewusst ist, was man sagt und dafür tut, dass in seiner Gemeinschaft Harmonie herrscht. Wir alle haben das soziale Bedürfnis, andere Menschen aufzusuchen, mit ihnen zu kommunizieren und unsere Meinung zum Ausdruck zu bringen. Es ist unheimlich wichtig; es ist der Grund, warum man eine Gemeinschaft braucht. Jugendliche brauchen Kommunikation, um mit den anderen Mitgliedern seiner Gemeinschaft friedlich zu leben, um sich zu entscheiden, zu diskutieren, eigene Stellungnahmen zum Ausdruck zu bringen, Wissen und Erfahrungen auszutauschen und so gegenseitig lernen zu können. Dank der Kommunikation kann man Wissen teilen und emotionale Erfahrungen machen, wenn man das

eigene innere Erleben einem anderen vermittelt. Dies unterstützt die Neigung sich zu anderen zu gesellen, trägt dem Gefühl der Zugehörigkeit bei und gibt uns kulturelle Identität. Man trifft sich als soziale Gruppe nur deshalb, weil man mit anderen zusammen sein will. Die Intelligenz stammt aus der Gruppenintelligenz; diese ist zur Verwirklichung einer Änderung zum Besseren erforderlich und eine solche Änderung bedarf der Gruppenzusammenarbeit. Diese Erkenntnis kommt am Ende der dritten Entwicklungsphase, wenn die Metakognition (Nachdenken über eigene geistig-mentale Vorgänge) reif wird und Jugendliche andere begreifen und sich in ihre Lagen versetzen können.

Die Gruppenzugehörigkeit bietet gemeinsame und geteilte Erlebnisse. Dadurch kann man begreifen, wie viel man trotz aller Unterschiede und unterschiedlicher Lebensweisen Gemeinsames hat. Letztendlich wird so der Gedanke gefördert, den Maria Montessori als „Eine Nation“ bezeichnete.

MONTESSORI – PRINZIPIEN FÜR DIE DRITTE ENTWICKLUNGSPHASE

Jenny Höglund

Es gibt einige fundamentale Grundsätze des Ansatzes in der Arbeit mit Jugendlichen während der dritten Entwicklungsphase.

Die Ausbildung muss aus der natürlichen Entwicklung hervorgehen. Maria Montessori war nicht daran interessiert, einzelne Fächer zu unterrichten. Sie wollte die Entwicklung des Kindes begreifen und auf seine entwicklungsgerechten Bedürfnisse reagieren. Daher muss man sich dessen bewusst sein, welche Ziele die Entwicklung eines Jugendlichen hat. Vor allem geht es um das Ziel, ein neues soziales Wesen, einen Erwachsenen zu schaffen.

Hier spielt eine speziell für Jugendliche vorbereitete Umgebung eine wichtige Rolle. In der vorbereiteten Umgebung muss Kindern innerhalb bestimmter Grenzen Freiheit eingeräumt werden. Es ist eine Umgebung, die für die Entwicklung von Jugendlichen erforderliche Hilfsmittel enthält. Diese Hilfsmittel zerlegen komplexe Gegenstände und Begriffe in Elemente und Eigenschaften. Dank diesem Prozess begreift man, wie einzelne Wissenschaftsfächer zerlegt und zum Studium vorgelegt werden.

Wir bieten also eine Umgebung an, die befreit, Jugendliche jedoch nicht im Stich lässt; eine Umgebung, die mit dem Wesen eines Heranwachsenden zusammenarbeitet. Eine sehr wichtige Freiheit ist die Absenz des Unterrichtsplans. Auch wenn wir formale Unterrichtsstunden haben, läuft der Unterricht häufiger auf unbewusster Ebene, ist informell und zeigt sich später in bewusstem Wissen. Hier sind die vorgenannten Hilfsmittel sehr wichtig, die eine indirekte Vorbereitung auf die Übertragung des unbewussten Wissens auf die bewusste Ebene darstellen. In diesem Prozess eignet man sich die Fähigkeit der Abstraktion an. Man wird sich der eigenen Stärken und Schwächen bewusst und findet heraus, wie Schwächen zu kompensieren sind.

Man muss sich bewusst werden, dass der Lernprozess nicht vom Lehrer, sondern von der Wahrnehmung des Einzelnen bestimmt wird, was ein Hilfsmittel ist, das die Natur unserer Entwicklung gewährt.

„Das Kind sollte weder im schulischen Umfeld noch in der breiteren Umgebung bleiben, wo es ‚wie‘ und ‚warum‘ gelernt hat, und sollte der Familie nicht allzu nah sein, von der es finanziell abhängig ist. Das Kind will die Gesellschaft ‚miterleben‘ und so sollte es sich entfernen.“
(MONTESSORI, MARIA: THE FOUR PLANES OF DEVELOPMENT. AMI 1971, FREI ÜBERSETZT)

Jugendliche befinden sich in einem Stadium, in dem sie für ihre persönliche Würde und die Gerechtigkeit sehr sensibel sind. Dies erfordert, dass sie in einer vorbereiteten Umgebung leben, wo sie die Möglichkeit haben, sich zu entscheiden und sich um sich selbst zu kümmern. Ihre Empfänglichkeit und ihre Sensibilität können gerade durch das soziale Umfeld funktionieren und ihnen dienen. Die Umgebung sollte aus Kindern unterschiedlichen Alters bestehen, es sollten hier mindestens drei Altersgruppen vertreten sein. Dank dem Leben in einer Gemeinschaft als ihr nützliches Mitglied, der Arbeitsteilung, die für die Befriedigung der Bedürfnisse der Gemeinschaft erforderlich ist, stellt der Jugendliche fest, wer er ist, worin er gut ist und wozu er nützlich ist. Er kommt zur Erkenntnis, dass sein Leben mit Verantwortung zu tun hat. Er bekommt einen ersten Einblick darin, was aus ihm werden und welche Rolle er in der Gesellschaft spielen kann.

ALLGEMEINE GRUNDSÄTZE DER MONTESSORI – PÄDAGOGIK

Saša Lapter

Auch wenn sich die vorbereiteten Umgebungen für Kinder und Jugendliche verschiedenen Alters sehr stark voneinander unterscheiden, so gehen sie aus bestimmten allgemeinen Grundsätzen hervor, die für alle Altersgruppen und Umgebungen gelten:

- Der fundamentale Gedanke der Montessori-Pädagogik ist es, dem Leben zu helfen, und die überwiegende Mehrheit der Arbeit der Erwachsenen in der Montessori-Umgebung folgt diesem Gedanken. Wir unterstützen die Entwicklung der menschlichen Persönlichkeit so, dass wir mit der Natur arbeiten, nicht dagegen.
- Die Persönlichkeit eines Menschen entwickelt sich im Prozess der Selbstentfaltung. Durch die freie Interaktion mit der begrenzten Umgebung, die das Kind mit der Realität verbindet und Anregungen zur Aktivität bietet, entwickelt der Erwachsene oder das Kind maximale Anstrengung und so baut er, bzw. es sich selbst verschiedene funktionelle Aspekte auf, ggf. integriert es diese und wird zum vollwertigen unabhängigen Wesen, das vorbereitet ist, der Welt nützlich zu sein. Die Erwachsenen unterstützen diesen Prozess, aber die mit der Selbstentfaltung verbundene Tätigkeit wird vom Kind selbst ausgeübt.
- Die einzige Aufgabe des reifen Erwachsenen, nach Maria Montessori seine kosmische Aufgabe, ist der Aufbau einer durch den Menschen vorbereiteten Umgebung (sog. Übernatur), die eine friedliche Welt darstellen sollte.
- Um mit der Natur arbeiten zu können, müssen wir den natürlichen Prozess der menschlichen Entwicklung verstehen. Von der Geburt bis hin zum Erwachsenenalter kommt das menschliche Wesen von einer stark ausgeprägten Periode bis zur nächsten, wobei jede Periode durch eine andere Sensibilität und andere psychologische Merkmale geprägt ist.
- Für jede Entwicklungsphase wird von den Erwachsenen eine Umgebung vorbereitet, die auf die Sensibilität und psychologische Merkmale der Kinder und Jugendlichen in der gegebenen Phase reagiert. Eine solche Umgebung bietet Anregungen zur spontanen Aktivität des Kindes oder Jugendlichen und so unterstützt sie seinen Selbstaufbau.
- Eine Schülergruppe verschiedenen Alters ist Voraussetzung für die Verbreitung des Lernprozesses in der sozialen Struktur der für eine bestimmte Entwicklungsphase vorbereiteten Umgebung.

- Die Erkundung während des Prozesses der Selbstentfaltung entstammt der indirekten Entwicklung unbewusster Kenntnisse, nicht einer auf dem bewussten Unterricht und bewussten Lernen basierenden oberflächlichen Interaktion.
- Die Erwachsenen helfen den Kindern bei der Erkundung dadurch, dass sie einen abstrakten Begriff durch die Problemanalyse materialisieren, den natürlichen Lernprozess unterstützen und Instrumente für die Arbeit mit Fehlern vorlegen, die Bestandteil der vorbereiteten Umgebung ist.

FEHLERKONTROLLE

Lizzie Kingston, Vikki Taylor

Aktivitäten nach Montessori (sowie die Umgebung nach Montessori) enthalten Instrumente für die Fehlerkontrolle, die es einem ermöglichen, seine Fehler zu korrigieren. Diese Arbeit besteht in der Rückmeldung, die in jede vorbereitete Umgebung eingebettet ist und den Grundsatz des Selbstlernens unterstützt. Hat man die Möglichkeit zur Selbstkorrektur, ist es für einen nicht nur eine unterhaltsamere Lernweise. Es entfällt auch das Bedürfnis ständiger Eingriffe seitens des Lehrers und somit auch die emotionale Befangenheit. Man eignet sich die jeweilige Fertigkeit besser selber als unter Mitwirkung eines anderen Menschen an.

Die Fehlerkontrolle ermöglicht neue und neue Versuche; wenn etwas zum ersten Mal nicht oder nicht ganz gelingt; man ist gezwungen, die jeweilige Übung zu wiederholen. Dies führt zur Vervollkommenung und Selbstbeherrschung. Mit jedem neuen Versuch kommt man einen Schritt weiter.

Man entfaltet somit die Fähigkeit durchzuhalten und hat keine Angst, Fehler zu machen. Im Milieu der Montessori-Gemeinschaften versteht man den Fehler als Gelegenheit, etwas zu lernen. Immer wenn man einem Problem oder einer Herausforderung begegnet, stellt man sich ihnen gegenüber und sucht nach einer Lösung. Da man dies selber schafft, wächst sein Selbstbewusstsein und seine Selbstachtung, was anschließend zu einer größeren Selbstständigkeit führt.

Die Fehlerkontrolle ermöglicht es einem, zu unterscheiden, zu bewerten und sich nach der eigenen, immer besseren Meinung zu entscheiden, bis man eine Person mit einem starken und entscheidungsfreudigen Charakter wird, die Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten hat.

Dies ist eine Vorbereitung auf das Leben: die Entwicklung der Geisteshaltung, die das ganze Leben lang dauert. Sie zwingt einen, über das eigene Wachstum und darüber nachzudenken, wie und ob man überhaupt voranschreitet. Herausforderungen gelten nicht als Probleme; stattdessen sucht man nach einer besseren Lösung. Für Jugendliche stellt die soziale Gruppe ein wirksames Instrument für die Fehlerkontrolle sowie die Kontrolle konkreter Probleme dar, die in der Gemeinschaft entstehen und zu lösen sind.

BEMÜHUNG UND ENGAGEMENT

Lizzie Kingston, Vikki Taylor

Aus Sicht der Grundsätze der Montessori-Pädagogik hat die Arbeit eine besondere Bedeutung bei der Unterstützung der Selbstentfaltung einer Person. Damit das gewünschte Ziel erreicht wird, muss die Arbeit zur persönlichen Entwicklung beitragen und eine echte Gelegenheit zur Bemühung und dem Engagement bieten.

Bemühung ist ein innerer Impuls, den wir unterstützen müssen, damit man seine maximale Anstrengung aufwendet. Maximale Anstrengung ist Begleiter in jedem Wachstumsstadium. Im Kinderhaus sind wir Zeugen einer Situation, in der sich ein kleines Kind bemüht, ein Tablett mit Wasserglas zu tragen, ohne es auszuschütten. In den frühen Jahren ist diese Bemühung meist rational bedingt wie beispielsweise die Lösung einer mathematischen Aufgabe. Bei Jugendlichen geht die maximale Anstrengung aus der physischen oder geistigen Arbeit im Sozialkontext hervor.

Maximale Anstrengung stammt aus der richtigen Arbeitsart. Man kann sie nicht anordnen und es geht einfach nicht um ein fortgeschritteneres Stadium der Arbeit. Maximale Anstrengung taucht in der richtigen Umgebung natürlich auf. Um sie hervorzurufen, muss man den Charakter der vorbereiteten Umgebung, die Aufgaben der Erwachsenen sowie die Gelegenheiten zur Organisation der sozialen Struktur bedenken. Es müssen sich Möglichkeiten der praktischen sinnvollen Arbeit im sozialen Kontext sowie Möglichkeiten anbieten, Geschichte oder Naturwissenschaften zu studieren.

Ein tatsächliches Engagement hat das Potential, eine Person in jedem Entwicklungsstadium umzuwandeln. Nochmals gesagt, die Umgebung kann nur eine Gelegenheit anbieten; Engagement kann nicht erzwungen werden. Jugendliche haben das Bedürfnis, sich einer sinnvollen Tätigkeit anzuschließen, und einen starken Wunsch, Beziehungen einzugehen und mit anderen zusammenzuarbeiten. Ihre Umgebung muss ihnen die Möglichkeit zur Erfüllung dieser Bedürfnisse bieten. Sie muss ihnen das Motiv für eine Tätigkeit mit erreichbaren Zielen, die ihren Fähigkeiten entsprechen, sowie die Gelegenheit bieten, Erfolg zu erleben. Engagement hat mit Neugier zu tun und so brauchen Jugendliche eine durch nichts unterbrochene Zeit, in der sie sich ihrem Interesse widmen und in die Arbeit tiefer eintauchen können. Jugendliche sind auch bemüht, sich mit dem wahren Selbst zu verbinden, und in diesem Alter ist der Selbstausdruck ein wichtiger Weg zum Engagement.

ARBEIT FÜR JUGENDLICHE

Jenny Höglund

„Nun ist es wichtig, dass er echte Arbeit verrichtet. Und ich meine Arbeit, die Verantwortung miteinschließt. ...er braucht eine Tätigkeit wie z. B. Arbeit in der Landwirtschaft, er sollte sich durch eigene Erfahrung damit vertraut machen, wie man seinen Lebensunterhalt verdient.“
(MONTESSORI, MARIA: AMI COMMUNICATIONS 2011/1-2: PRINCIPLES AND PRACTICE IN EDUCATION, S. 59, FREI ÜBERSETZT)

Im Rahmen von Gemeinschaften gibt es Tätigkeiten oder Berufe, welche die gesellschaftliche Verantwortung kultivieren. Es gibt hier Tätigkeiten für das Gemeinwohl der Gemeinschaft. Wenn man Verantwortung übernimmt, ohne gefragt zu werden, wenn man selbst merkt, dass etwas erforderlich ist, kultiviert man dadurch die gesellschaftliche Verantwortung, was für die moralische und soziale Entwicklung eines Menschen wichtig ist. Jugendliche erleben die Arbeitsteilung, so dass jedes Mitglied der Gemeinschaft zur Organisation der Gesellschaft beiträgt. Es geht um Tätigkeiten, die zur sozialen Unabhängigkeit führen. Ohne diese Tätigkeiten können andere Arbeitsarten weder ausgeübt noch studiert werden.

Beispiele:

- Tierpflege – morgens, abends
- Essen
- Haushalt
- Wäsche
- Tägliche Wartungsarbeiten
- Einkäufe
- Buchhaltung
- Produktion
- Garten
- Kommunikation

Es gibt hier Tätigkeiten, die aus dem Bedürfnis der Umgebung oder Gemeinschaft hervorgehen. Es gibt hier Arbeiten, die geplant werden müssen, damit dieses Bedürfnis befriedigt werden kann. Zum Beispiel: Schweine brauchen ein Dach über dem Kopf, das Bedürfnis ist, einen Schweinestall zu bauen. So ein Vorhaben umfasst eine Menge Planung und Lernen. Es

geht um eine Arbeit, bei der sich das Potential von Jugendlichen entfaltet, und sie machen sich mit ihren Fähigkeiten vertraut. Sie lernen nicht nur ihre Fähigkeiten, sondern auch die anderer kennen. Eine solche Arbeit stellt eine bewusste Zusammenarbeit dar, die zur Verbesserung und Veränderung der Umgebung führt.

Das Studium geht aus der praktischen Tätigkeit und dem Interesse am Gegenstand des Studiums hervor. Es geht um eine Arbeit, die Jugendlichen ermöglicht, sich mit ihren individuellen Interessen zu beschäftigen.

Es gibt hier jedoch noch eine Arbeitsart, und zwar die Produktion, welche ökonomische, aber auch soziale Unabhängigkeit bietet. Die Produktion ist eine Arbeitsart, der jeden Tag nachgegangen werden muss. Es ist ein Beitrag für die Gemeinschaft, eine auf die ökonomische Unabhängigkeit und die Teilnahme an der Tätigkeit einer breiteren Gesellschaft ausgerichtete Arbeit.

FREIHEIT IN DER DRITTEN PHASE

Paul Pillai

„Grundsätzlich ist diese Reform: den Jugendlichen auf den Weg zur Erreichung der finanziellen Unabhängigkeit schicken. Man könnte es als ‚Erfahrungsschule des sozialen Lebens‘ bezeichnen.“ (MONTESSORI, MARIA: FROM CHILDHOOD TO ADOLESCENCE. CLIO 1936, S. 64, FREI ÜBERSETZT)

„Anschließend haben die Kinder gelernt, aber beim Lernen wurde ihnen absolute Freiheit eingeräumt und sie konnten sich dem widmen, was sie interessiert hat.“ (MONTESSORI, MARIA: DEVELOPMENT AND EDUCATION OF THE ADOLESCENT. KODAIKANAL 1942, S. 93, COMMUNICATIONS 2011, FREI ÜBERSETZT)

Was bedeutet der Begriff „Freiheit“?

In der Montessori-Welt gibt es eine Menge seltsamer Begriffe und Wendungen: „vorbereitete Umgebung“, „Entwicklungsphase“, „normalisiertes Kind“. Man vergisst schnell, dass diese Ausdrücke und Wendungen nur im Modell „Erziehung als Hilfe zum Leben“ Sinn machen. Auch innerhalb dieses Modells haben sie zahlreiche Bedeutungen. Jeder Begriff und jede Wendung sind wie ein mit Wasser aus einem tiefen Brunnen gefüllter Eimer. Einer der Ausdrücke, der mehrere Bedeutungen hat, ist das Wort „Freiheit“.

Freiheit wird üblicherweise als Befreiung von etwas verstanden. In diesem Sinne spricht man von der Freiheit dort, wo es eine Unterdrückung, tatsächliche oder imaginäre, gibt. Die Reaktion auf Unterdrückung, einschl. nicht beabsichtigter Unterdrückung seitens uns, Erwachsener, ist lebenswichtig und dringend. Die Befreiung von Unterdrückung ist das grundlegende und nicht veräußerbare Recht eines jeden und wir alle sind für die Sicherstellung dieser Freiheit für jeden verantwortlich.

Und trotzdem: Es gibt Freiheit, die sich gegen nichts stellt. Eine solche Freiheit ist nicht Reaktion auf Unterdrückung; es ist Schöpfungskraft. Es ist die Freiheit, der Energie der eigenen Entwicklung zu folgen.

Wir sind davon überzeugt, dass die Freiheit im wahren Sinne des Wortes die Freiheit

arbeiten zu dürfen ist. Für einen jungen Menschen ist es die grundsätzliche Freiheit und diese Freiheit muss absolut sein.

Freiheit, Entwicklung und Unabhängigkeit

Bevor die Freiheit der Arbeit entsteht, müssen zwei Voraussetzungen erfüllt werden. Die eine Voraussetzung besteht darin, dass der junge Mensch seine Entwicklungsenergien identifizieren und befolgen kann. Es ist ein Zustand, in dem es für den Jugendlichen natürlich ist, „normalisiert“ zu sein. Man muss keine Angst vor diesem Ausdruck haben. Vielleicht stellt er den Gedanken dar, dass es für die Menschen natürlich ist, auf eine Art und Weise zu handeln, die ihnen dient und hilft. Ein Handeln, das ihnen nicht hilft bzw. dient, ist nicht natürlich, auch wenn es eine Mehrheitsnorm wäre.

Die andere Voraussetzung ist die Existenz einer sorgfältig vorbereiteten Umgebung, die für die Entwicklung erforderliche Erfahrungen bietet. Maria Montessori sagte, dass man nicht eine Pflanze aus dem Boden herausnehmen und behaupten kann, dass sie frei ist; eine Pflanze ist dann frei, wenn sie in der Erde eingewurzelt ist. Genauso kann man nicht einen Vogel in der Wüste fliegen lassen, wo keine Bäume wachsen, und behaupten, dass er frei ist; ein Vogel braucht zur Freiheit einen Baum.

Das Leben kann nur in einer Umgebung frei sein, die einem ermöglicht, Instinkte oder Neigungen zu nutzen und somit seine Bedürfnisse zu erfüllen. Diese Bedürfnisse sind: zunächst überleben, dann gedeihen. Jedes Entwicklungsstadium des Menschen stellt andere Bedürfnisse und andere Mittel dar, mit denen diese Bedürfnisse befriedigt werden können. Die Freiheit ist für einen Jugendlichen nur in einem Milieu möglich, in dem er neue Fähigkeiten einsetzen kann, die er sich angeeignet hat und die ihm ermöglichen, neu entdeckte Bedürfnisse zu befriedigen.

In der ersten und zweiten Entwicklungsphase gewonnene Unabhängigkeit

Die Aufgabe des Kindes ist es, im Laufe mehrerer verschiedener Stadien, genannt Entwicklungsphasen, die Unabhängigkeit von Erwachsenen zu gewinnen. Jede Entwicklungsphase konzentriert sich auf einen anderen Typ der Unabhängigkeit.

Die für die Kinder vorbereitete Umgebung muss ihrer Entwicklungsphase entsprechen. Innerhalb der Umgebung geben wir ihnen Freiheit, sich selbst zu entfalten. Die Selbstentfaltung erfolgt durch die aktive Erfahrung in der vorbereiteten Umgebung. Diese aktive Erfahrung wird als Arbeit bezeichnet.

Das Kind in der ersten Phase erforscht Sinne und die ihm von uns vorgelegten Erfahrungen sind Sinneserfahrungen. Bieten wir dem Kind Erfahrungen, die der Natur des Kindes in dieser Phase entgegenkommen, setzen wir in der Praxis die „Erziehung als Hilfe zum Leben“ um.

Ähnlich ist das Kind in der zweiten Entwicklungsphase intellektueller Erforscher und die ihm von uns vorgelegten Erfahrungen sind so entworfen, dass sie diesem Bedürfnis entsprechen. Die Umgebung der zweiten Entwicklungsphase ist für die intellektuelle Entwicklung für jedes Alter ideal genauso wie die Umgebung der ersten Phase an die Übung der Koordination, ohne Rücksicht auf das Alter, perfekt angepasst.

Es ist allgemein bekannt, dass praktische Übungen für alte Leute mit Demenz oder Koordinationsverlust sehr nützlich sind. Wenn man in die Bewertungsformulare einer Sozialstation mit Ausrichtung auf Senioren einblickt, wird man feststellen, dass die Selbstständigkeit bei praktischen Übungen von großer Bedeutung ist und dass eine Vielzahl von Lösungen in der Änderung der physischen Umgebung besteht, die diese Selbstständigkeit ermöglicht. Die Umgebung der ersten Entwicklungsphase ist für die praktische, funktionelle Unabhängigkeit ohne Rücksicht auf das Alter der jeweiligen Person ideal.

Was den Verstand betrifft, beobachten Sie die Eltern der Schüler der Primarstufe, wenn sie sich zum Ausbildungsabend treffen. Sie verfügen über tiefe Kenntnisse über die Struktur und das Wesen des Wissens. Einmal nahmen im Rahmen der Aktivität „Reise und Entdeckungen“ zwei Eltern, die ausgezeichnete Tierärzte sind und denen ihre Arbeit unheimlich viel Spaß macht, an den zoologischen Untersuchungen in der Schule leidenschaftlich teil. Es war ein außerordentliches Erlebnis und ein Beweis dafür, dass die Primarstufe der Grundschule dafür bestimmt ist, sich in der intellektuellen Seite des menschlichen Lebens zurechtzufinden und darin zu üben, und dies ungeachtet des Alters. Selbstverständlich haben gerade Kinder in der zweiten Entwicklungsphase eine einzigartige Begabung, aus einer solchen Umgebung möglichst viel zu bekommen, aber die Umgebung ist für Wissenssucher jedes Alters geeignet.

Das Kind in der zweiten Entwicklungsphase kann eine normale Entwicklung dank den aktiven Erfahrungen aus dieser Umgebung durchmachen. Die Kinder lernen natürlich auch viele Fertigkeiten im praktischen Bereich – wie man Sachen für einen Ausflug einpackt, das Mikroskop einstellt oder das Terrarium sauber macht, in dem Salamander gezüchtet werden. All diese praktischen Tätigkeiten sind jedoch kein Selbstzweck; sie dienen der Triebkraft des Intellekts, der an der für die zweite Entwicklungsphase typischen Aufgabe – an der Erforschung der Kosmosgrenzen durch den Geist arbeitet. Das Kind in der zweiten Entwicklungsphase ist ein ausgezeichneter intellektueller Forscher.

Wie das Kind wächst und die intellektuelle Unabhängigkeit dank seiner aktiven Erfahrung aus der Primarstufe der Grundschule gewinnt, so ist es bereit, weitere neue Gebiete zu erkunden, und dies mit Hilfe von Instrumenten (Schlüsseln), die wir ihm anbieten. Um diese Erforschung zu unterstützen, bieten wir dem Kind Gegenstände und Erfahrungen. Einige davon sind Bestandteil der Umgebung und werden Schlüssel genannt. Unser Ziel ist es jedoch, dass die Kinder aus der vorbereiteten Umgebung in die Welt herauskommen. Die Welt, in der sie leben und sich aufhalten, ist voller Wissen und dieses Wissen ist Bestandteil ihres Kulturerbes. Im Laufe des Lebens, wenn Kinder ihre menschlichen Neigungen anwenden, eignen sie sich dieses Kulturerbe an. Wir unterstützen sie, so dass sie intellektuell unabhängig werden, genauso wie wir ihre praktische Unabhängigkeit in der ersten Entwicklungsphase, d. h. in der Wachstumsphase unterstützt haben, so dass sie Menschen in ihrer Zeit und an ihrem Ort werden.

Wir stellen fest, dass diese Kinder noch bevor sie das 12. Lebensjahr erreichen, ein Schritt vor Adoleszenz, selbstständig lernen können und deren Ansatz zur Erkundung neuer Kenntnisbereiche unserem Ansatz, dem der Erwachsenen ähnelt. Wenn wir ihnen Schlüssel zum Lern-Reich und den Zugang zu vorbereiteten Quellen zur Verfügung stellen, werden sie fähig sein, dieses Gebiet selbst zu erobern. Und so gelangen sie in die Erdkinder-Umgebung.

WAS GESCHIEHT DANN?

Eroberung der Unabhängigkeit in der dritten Phase hat sozioökonomischen Charakter

Am Ende der zweiten Phase endet die Kindheit und beginnt das Jugendalter. Dieser Tod und die Wiedergeburt signalisieren die dritte Entwicklungsphase. Das Kind der dritten Phase, der Jugendliche, ist ein sozialer und ökonomischer Forscher, der auf dem sozioökonomischen Gebiet tätig ist. Jugendliche nehmen die Welt als Gesamtheit von Menschen wahr, die von Menschen geschaffen wurde. Wie zum ersten Mal betreten Jugendliche die Übernatur. Während der Kindheit erlebten sie die Übernatur als etwas, was existiert, was gegeben ist und wessen Bestandteil sie sind. Nun erleben sie die Übernatur als etwas, was der Mensch geschaffen hat, was sie schaffen. Diese Änderung der Orientierung vom Menschen-Verbraucher auf den Menschen-Umwandler ist eine revolutionäre Entdeckung, die zum Jugendalter gehört. Jugendliche nehmen die Welt nicht so, wie sie ist; sie wollen, dass sie ist, wie sie es sich wünschen. Nun schlüpfen sie in die Rolle des Menschen als kosmischen Täters. Sie sind vorbereitet, die Welt zu ändern.

Das Kind stirbt zu Beginn der Pubertät, es wird ein neues Wesen geboren. Es ist ein soziales Wesen, das als Neugeborenes auf die Welt kommt. Genauso wie sie Maria Montessori beschreibt: als soziale Embryos, soziale Babys, Neulinge der Gesellschaft. Wohin werden sie

geboren? Sie werden in eine neue Welt geboren, die es für sie bisher nicht gegeben hat. Sie ließen ihre alte Welt hinter sich, nahmen jedoch einige Geschenke der Kindheit mit sich: die Anpassung an die Gewohnheiten ihrer Zeit und ihres Ortes, die Fähigkeit, sich in einer bestimmten Umgebung zurechtzufinden und diese zu untersuchen – physisch und geistig.

Der neugeborene Jugendliche betritt eine neue Welt, die er als Menschengemeinschaft und als Ergebnis der Arbeit der Menschheit wahrnimmt. Das heißt, dass er aus der Natur heraustritt und in die Übernatur eintritt. Deshalb ändert sich das Ziel seines Interesses von der Natur auf die Zivilisation. Es ist eine völlig andere Welt. Der Jugendliche in der dritten Entwicklungsphase ist kein intellektueller Forscher genauso wie das Kind in der zweiten Entwicklungsphase kein Sinnesforscher ist. Der Jugendliche ist ein hervorragender sozioökonomischer Forscher.

Jede neue Phase bringt neue Aufgaben, jede neue Phase bringt neue Fähigkeiten mit sich. Und jede neue Phase erfordert eine neue Umgebung. Der Jugendliche hat neue Fähigkeiten und eine neue Empfänglichkeit und Sensibilität, und deshalb braucht er ein neues Milieu. Was sind diese neuen Fähigkeiten? Maria Montessori sagt, dass die sensible Periode, die der Jugendliche erlebt, wenn er für die persönliche Würde und soziale Gerechtigkeit sensibel ist, vollkommen gleich wie die sensible Periode in der ersten Phase funktioniert, in der die Kinder für die Sprache sensibel waren.

Was ist der Sinn der sensiblen Periode? Es gibt sie hier, damit sie dem jungen Menschen während 6 Jahren Jugend hilft, seine Entwicklungsaufgabe zu erfüllen: Schaffung eines sozialen Wesens. Diese Aufgabe, die genauso schöpferisch ist wie die des Neugeborenen, kann der Jugendliche weder früher noch nach Ablauf dieser Periode ausüben. Im Leben des Menschen gibt es eine Zeitperiode, in der das soziale Wesen geformt wird, und diese Periode heißt Jugend.

Die Entdeckung von Maria Montessori die einzelnen Entwicklungsphasen und sensiblen Perioden betreffend, ist außergewöhnlich wichtig und muss im Mittelpunkt unseres Verständnisses der Arbeit mit Jugendlichen stehen. Der Jugendliche ist kein Kind mehr. Er ließ die Phase der individuellen Entwicklung, die Kindheit, hinter sich und trat in eine neue Phase ein, in der er ein soziales Wesen schafft.

Diese sozialen Wesen stellen die Gesellschaft in ihrer embryonalen Form dar. Diese sozialen Wesen stellen die Möglichkeit der Entstehung einer neuen Gesellschaft dar. Diese Perspektive von etwas Neuem, Anderem und Besserem ist Hoffnung, die jeder Heranwachsende mit sich bringt. Die Jugendlichen gelten als treibende Kraft für Veränderungen. Sie sind Schöpfer einer neuen Menschheit. Sie sind eine schöpferische Energie und eine mächtige Kraft, die

dazu vorbestimmt ist, die Welt in die eigenen Hände zu nehmen und damit zu arbeiten, sie umzugestalten, zu formen und in etwas Anderes zu verändern, als sie bisher war. Die Form, welche die Jugendlichen der Welt verleihen, sowie die Motivation zu einer solchen Veränderung stammen aus Sensibilität, Empfänglichkeit sowie besonderen Fähigkeiten, die das Leben den Jugendlichen und dadurch auch der ganzen Menschheit gibt, damit sie ein soziales Wesen schaffen, das imstande ist, die kosmische Aufgabe des Menschen zu erfüllen: das Gesicht der Erde zu transformieren.

Nun arbeiten sie an der Unabhängigkeit im Rahmen eines sozioökonomischen Komplexes

Nach der kosmischen Vision hat jeder Teil des Kosmos eine Rolle, die er spielt, damit das Gleichgewicht des Ganzen erhalten bleibt. Alles hat seine „Aufgabe“. Der Wind hat seine Aufgabe, die Pflanze hat ihre Aufgabe und das Baumblatt hat seine Aufgabe. Alle erfüllen ihre Aufgaben nach besten Kräften und das Weltall entwickelt sich so weiter. Auch die Übernatur wird als ausgeglichener gegenseitiger Zusammenhang verstanden, die Maria Montessori als La Nazione Unica – eine Nation bezeichnet. Nach ihrer Auffassung sind alle Menschen das Eine, mögen sie es wahrnehmen oder nicht. In den komplexen globalen Netzen der Produktion und des Tausches unter Menschen sah sie einen klaren Beweis für die Einheit der Menschheit. Sie kam zum Schluss, dass der Bund der Liebe, der die Familie zusammenhält, sein Äquivalent im Geldbund hat, der soziale Wesen, die füreinander produzieren und miteinander tauschen, verbindet, ohne dass sie sich untereinander kennen. Geld verstand sie als menschliche Arbeit, und da sie es den Bindungen gleichsetzte, die uns wie die einheitliche verbundene Menschheit zusammenhalten, schrieb sie Geld einen geistigen Wert zu.

Die Produktion und der Tausch bilden das Wesen der Gesellschaft und das ist die Situation, in die der Jugendliche eintritt. Der Jugendliche arbeitet daran, sich die Unabhängigkeit in der sozioökonomischen Sphäre sicherzustellen. Die Entwicklung in der Jugend läuft in dieser neuen Sphäre: in der Sphäre der Gesellschaft, welche die Jugendlichen als auf der Produktion und dem Tausch basierenden Bindungen wahrnehmen müssen. Durch ihre Arbeit produzieren sie, was ein Akt der Umwandlung der Welt und ein Ausdruck der Liebe ist. Und Früchte ihrer Arbeit, was in der Tat Früchte ihres Lebens sind, bieten sie anderen an, die im Gegenzug das Gleiche machen. Wenn das Anbieten meiner Arbeit anderen, so dass sie davon Nutzen haben, keine Liebe ist, was ist also Liebe? Diese Tatsache verlieren wir aus dem Sinn. Alles, was wir sehen, ist ein gnadenloses Geschäft, das im bösen Tausch schmutziger Banknoten besteht, die wir in der geballten Hand halten. Aber hinter der geballten Hand gibt es das Leben und Freuden und Trauer des schlagenden Herzens, das bewusst oder unbewusst einen treuen Dienst für andere Menschen in vollkommener Abhängigkeit von ihnen lebt. Jedes soziale Wesen sagt durch sein Leben und seine Arbeit im Grunde Folgendes: „Ich habe mein Leben meiner Arbeit

geweiht. Ich biete sie dir als Geschenk und verlange dafür nur Mittel zum Überleben, so dass ich meinen Dienst weitertreiben kann; darin bin ich von dir abhängig.“

Der Jugendliche tritt in die als Produktion und Tausch verstandene Welt ein. Wenn Heranwachsende ihr enges Zuhause verlassen und sich aufs Land begeben, um hier zu leben und zu arbeiten, wenn sie die Früchte ihrer Arbeit mit dem Rest der Gesellschaft teilen, treten sie in die Familie der Menschheit ein, was eine neue Familie ist, der sie angehören. Die Würde, mit der sie dieses Tor passieren, ist rührend. Der Eintritt in das Spinnwebgewebe der Produktion und des Tausches gibt ihnen das Gefühl, ein König zu sein. Die Gemeinschaft der Jugendlichen, die zusammen leben und arbeiten und die in die Akte der Produktion und des Tausches eingebunden sind, schafft natürlich und notwendig ein Milieu, in dem sie untereinander zuverlässig und verantwortlich werden. Es ist wunderschön zu beobachten, dass sie sich der tatsächlichen Arbeit widmen und welches Gefühl der Würde es ihnen gibt. Den Gedanken der Arbeitsteilung verwandeln sie in Realität und erleben, wie es ist, wenn sich andere auf sie verlassen.

Reale sozioökonomische Pflichten bringen Verantwortung mit sich

Sie kennen es wohl aus eigener Erfahrung. Hier ein Beispiel aus einer Jugendlichengemeinschaft. Auf einen Hof brachte man 150 Setzlinge Gurken, die noch am selben Tag gepflanzt werden mussten. In 8–12 Wochen sollte die Gemeinschaft 2000–2500 Gurken zwecks Verkauf ernten. An diesem Tag wurde jede andere Arbeit gestoppt und die wichtigste Aufgabe war es, für diese Setzlinge ein Polyethylenrohr vorzubereiten und diese in die Erde zu pflanzen. Es stand fest, die Aufgabe musste erfüllt werden. Um 12 machten die Beteiligten eine Mittagspause. Die jungen Menschen waren bemüht, jeden Tag pünktlich zu Mittag zu essen. Nach dem Mittagessen kehrten alle schnell zur Arbeit zurück; niemand musste sie auffordern, alle wussten, was zu tun ist.

Jugendliche nehmen solche Aufgaben mit Begeisterung an und es ist für sie lebenswichtig, sie zu erfüllen. Sie wollen der Gemeinschaft irgendwie nützlich sein. Wenn ihr Beitrag wertvoll ist, dann sind sie mit sich selbst zufrieden. Wenn sie den Bedürfnissen anderer Menschen entgegenkommen, so erleben sie ein riesiges und aufrichtiges Gefühl der Befriedigung. Durch die täglichen Akte der Liebe wachsen und erblühen sie. Erwachsene dürfen ihnen keine Befehle erteilen. Bei der Vorbereitung des Tagesprogramms und des Lebens der Gemeinschaft werden an jeden Ansprüche gestellt, die davon abhängig sind, was gut für die Gesamtheit ist. Wenn man die Ansprüche für unangemessen hält, werden sie nach der jeweiligen Diskussion angepasst. Wenn der Heranwachsende die Ansprüche für angemessen hält, so passt er sich daran an.

Und so läuft es tatsächlich. Eine echte Arbeit – eine Arbeit, die für andere wertvoll ist und auf die sie sich verlassen – ruft Verantwortung und Zuverlässigkeit hervor. Junge Menschen lernen, dass die Erfüllung dieser Erwartungen wichtiger ist als eigene Wünsche und Kapriзен zu befriedigen; das ist die einzige Art und Weise, wie die ganze Sache funktioniert. Wichtig ist nicht der Gedanke, dass die Pflanze stirbt, wenn man sie nicht gießt – so denken die Kinder in der ersten Entwicklungsphase. Grundsätzlich ist der Gedanke: „man ist von mir abhängig“ und „ich bin zuverlässig“. Das Gefühl der Unentbehrlichkeit, das Gefühl, dass man sie braucht, ist tief mit ihrem Bewusstsein verbunden, dass sie wertvoll sind. Jugendliche freuen sich, wenn sie Bestandteil einer Gruppe junger Menschen sein können, die zusammen leben und erste Schritte in die Erwachsenenwelt wagen. Diese Freude regt die Motivation an, sich an die Arbeit zu machen und die Erfahrung unmittelbar zu erleben, dass sie gemeinsam mehr leisten als jeder allein, und dass der Beitrag jedes Menschen für das Gleichgewicht des Ganzen erforderlich, nützlich und wertvoll ist.

Geistige Freiheit und die dritte Phase

Was lässt sich von der geistigen Arbeit von Jugendlichen sagen? Wie hängt Freiheit damit zusammen? Sollen wir die Überzeugung von Maria Montessori ernst nehmen, dass Jugendliche drei Jahre Ferien haben sollten? Dass sie studieren können, was sie möchten? Dass wir verpflichtet sind, ihnen dafür Mittel zu gewähren?

Man muss sich mit der letzten Frage – Schlüsselfrage – auseinandersetzen

Bei der Entwicklung des Kindes von einer Phase zur nächsten muss die Freiheit wachsen und sich entwickeln. Wenn dies nicht der Fall ist, läuft etwas falsch. Wir sprechen von der Freiheit in ihrer konstruktiven Bedeutung. Wenn ein Kind in der Primarstufe der Grundschule weniger Freiheit als im Kinderhaus erlebt, so sollten wir uns über die Umgebung der Primarstufe Gedanken machen. Genauso müssen der Umfang und der Charakter der Freiheit während der Jugend breiter und tiefer sein als dies in der Kindheit war. Das heißt nicht, dass wir den Jugendlichen von den neuen und zeitlich anspruchsvollen Pflichten etwas abnehmen sollten, die sie in der Jugendzeit freiwillig übernehmen. Wie bereits erwähnt wurde, diesen Pflichten wird eine grundsätzliche Bedeutung zugeschrieben. „Echte Arbeit“ verstehen wir als mächtiges Instrument der Umwandlung und so ist es tatsächlich.

Trotzdem ist es ohne Zweifel, dass eine 12-jährige Person als Hilfsmittel keine Gedankenmappe mehr braucht, wie es früher der Fall war. Zum Zeitpunkt des Betretens der dritten Periode sind Kinder fähig, selbst zu lernen. Nun sind sie imstande, auf ihre geistige Selbststän-

digkeit zuzugreifen, damit diese ihrem neuen sozioökonomischen Ziel dient, genauso wie sie früher die praktische Selbstständigkeit für den Weg zum Gedankenziel genutzt hatten.

Jugendliche sind durstige und hungrige Erkenntnissuchende. Sie sind politisch ausgerichtet und es interessiert sie die heutige Welt sowie die ideale Welt von morgen. Sie sind vom geistigen Leben anderer Menschen fasziniert: die Diskussion und der Dialog werden intensiver. Sie zeigen erhöhtes Interesse an der Arbeit anderer Menschen. Sie sehen neue Werte in der Geschichte, die aktuelle und zukünftige Ereignisse erklärt und vorantreibt. Sie erleben eine neue Empfänglichkeit, die vor allem für die persönliche Würde und soziale Gerechtigkeit sensibel ist. Diese Sensibilität zeigen sie durch ihre Interessen und Prioritäten. Zusammen mit der erlebten Erfahrung in der Gemeinschaft, die sich mit der Produktion und dem Tausch beschäftigt, bieten ihnen diese neuen Fähigkeiten unendliche Gelegenheiten für die frei gewählte intellektuelle Erkundung an. Warum sollten wir daher der Freiheit des Studiums Schranken setzen?

Einige Fragen zum Nachdenken:

Sollten unsere Jugendlichen freiwillig auswählen, was sie studieren werden? Stellt ihre geistige Arbeit eine größere Vielfalt, Tiefe und Individualität dar, welche wir aufgrund ihrer Erfahrung aus der Primarstufe der Grundschule erwarten? Ermöglichen wir unseren Jugendlichen, die Gedankenfreiheit, an der sie so hart gearbeitet haben und in den früheren Jahren gewonnen haben, zur Anwendung zu bringen? Sind diese jungen Menschen fähig, sich mit einer Tätigkeit, die sie interessiert, tiefer zu beschäftigen? Kommt bei ihnen Besitzgefühl vor? Sind sie stolz auf ihre Arbeit? Ist die Arbeit, der sie sich widmen, für sie sinnvoll?

Haben sie mehr oder weniger Zyklen ununterbrochener Tätigkeit als in der Primarstufe? Sind sie für das eigene Studium mehr oder weniger verantwortlich als in der Primarstufe? Ist das Programm so zusammengestellt, dass es sie anregt, unterstützt und Neugier erweckt? Werden Einzelnen oder kleinen Gruppen Präsentationen so vergeben, dass sich ihnen neue Erkundungsfelder erschließen, dass sie sich neue Fähigkeiten aneignen und die bisherigen vertiefen? Gewähren wir ihnen Zugang zu ausgewählten Persönlichkeiten, Quellen und Erlebnissen, die ihnen ermöglichen, in ihrem Lernprozess tiefer und breiter zu gehen? Steht im Mittelpunkt dieses Prozesses Beobachtung? „Folgen wir dem Kind“? Sind wir angenehm überrascht, wohin sie ihre Erkundung gebracht hat, weil die Ergebnisse unerwartet und einmalig sind?

Solche Fragen zur Freiheit und dem Geist stellen wir uns ohne Rücksicht auf den Lehrinhalt oder -plan. Unsere eigene Beobachtung und Diskussionen mit Kollegen, die mit Jugen-

dlichen arbeiten, stellen einen genügenden Leitfaden für den Inhalt und den pädagogischen Ansatz dar. Dies kann jedoch durch Anforderungen der einzelnen Länder beeinflusst werden. Jemand hält das Thema wie z. B. „Bevölkerungszusammensetzung“ für nützlich und interessant. Für andere ist dieses Thema in Bezug auf deren Situation unwesentlich. Manche sind davon überzeugt, dass ein auf den Hilfsmitteln für den Mathematikunterricht basierender Ansatz erfolgsbringend ist. Andere bevorzugen den wissenschaftlichen Ansatz. Wir können voneinander lernen. Es geht hier um tiefgründigere Fragen wie: Kommt hier Entwicklungsarbeit zustande? Wie stellen wir es fest? Was ruft maximale Anstrengung hervor? Wie schaffen wir eine Umgebung für aktive Erfahrungen? Für unsere Arbeit ist es wichtig, sich diese Fragen zu stellen und darauf selbst Antworten zu suchen.

Warum bestehen wir auf dieser Argumentation im Essay über die Freiheit in der dritten Entwicklungsphase? Da wir uns mit der theoretischen Frage direkt auseinandersetzen wollen, die wir immer wieder hören. Die Konversation über die Jugend in der Montessori-Welt dreht sich immer wieder um den Begriff „Lehrplan“. Es ist merkwürdig, dass Diskussionen über die Produktion und den Tausch am Spielfeldrand bleiben, und vielleicht ist das für unsere Unfähigkeit kennzeichnend, von der zweiten zur dritten Entwicklungsphase überzugehen. Wir können uns nicht helfen und bleiben bei der intellektuellen Seite der Persönlichkeit hängen.

Dabei ist das Verweilen bei intellektuellen Fragen in der dritten Phase das Gleiche, als ob wir in der zweiten Phase bei Sinnesproblemen stehen bleiben würden. Niemand würde wohl die Meinung vertreten, dass es notwendig ist, sich beim Kind in der zweiten Entwicklungsphase auf eine weitere Entwicklung der optischen Wahrnehmung zu konzentrieren. Das ist nicht unser Ansatz: Im Kinderhaus gibt es 6 Geräuschdosen und die Kinder haben gelernt, diese von fern zu paaren, und jetzt sind sie vorbereitet, weitere Dosen zu erkennen, sagen wir mal, 12 Dosen. Und oder 24 (wir können sie als kosmische Geräuschdosen bezeichnen) und wir stellen die Unterschiede dazwischen auf ein Minimum ein, so dass die Kinder nach Abschluss der Aufgabe ein Gehör haben, das „p“ von „b“ auf der Länge des Fußballplatzes erkennen kann. Letztendlich wurde nachgewiesen, dass Indianerkinder auf große Entfernungen hören. Bleiben wir also nicht zurück und entwickeln wir die Möglichkeiten des Gehörs auf ein Maximum!

Nein, so arbeiten wir nicht. Mindestens nicht mit Kindern, die sich normal entwickeln; wir können uns natürlich viel mehr Kindern mit Schwerhörigkeit u. ä. widmen, mit denen auch ein Spezialist arbeiten kann. Allgemein gesagt, in der zweiten Phase der Entwicklung widmen wir uns nicht nachträglich der Entwicklung des Hörvermögens mit Hilfe von Geräuschdosen.

Maria Montessori gibt ein Beispiel für die Verbesserung des anständigen Verhaltens an – wie man auf dem Stuhl sitzt usw. – bis zum Zeitpunkt, an dem sich die Kinder raffinierte Gesten der Höflinge aneignen. So arbeiten wir auch nicht.

Warum sind wir also von Gesprächen über Lehrpläne und ihrem Inhalt für die dritte Entwicklungsphase so besessen? Warum kehren wir den Gedanken von Maria Montessori, dass Jugendliche drei Jahre Ferien brauchen, unter den Teppich? Warum können wir nicht mit den Diskussionen über die Bewältigung einzelner Fächer aufhören? Es ist vielleicht deswegen, weil die zweite Phase die des Verstandes ist, die wir ganz bequem bewältigen und die in das Modell passt, in dem wir aufgewachsen sind. In der dritten Phase kommt es zu radikalen Änderungen und wir, die nach einem bestimmten Muster aufgewachsen sind, sind nicht fähig, über dieses Muster hinaus zu arbeiten. Wir sind imstande, es nachzubilden oder uns dagegen aufzulehnen.

Wie bilden wir das Muster nach? Gewöhnlich durch eine Variante des Projektlernens, wobei wir eine praktische Aufgabe haben (z. B. einen Hühnerstall bauen), die wir mit Kenntnissen aus einzelnen Fächern (Biologie der Hühner, physikalische Eigenschaften des Flugs, Geschichte der Domestizierung) „beladen“. Aus der „echten Arbeit“ wird dann ein trojanisches Pferd.

Und wie lehnen wir uns gegen das Muster auf? Zum Beispiel so, dass wir uns veralteten Technologien zuwenden, wie dem Pferd und dem Pflug, wir lehnen den technologischen Fortschritt ab und sehen darin nur eine Gefahr; wir lehnen die Gegenwart ab und loben vergangene Zeiten.

Es ist für uns sehr schwierig, das Muster zu verlassen, das die Ausbildung als linearen Prozess versteht. Es ist für uns sehr schwierig, sich mit dem Gedanken der „Entwicklungsphasen“ tatsächlich zu identifizieren. Es ist ein störender Gedanke, der eine Gefahr für unsere Überzeugung darstellt. Wir sind damit noch nicht klar gekommen und fühlen uns bedroht.

Wir möchten die Gedanken von Maria Montessori gern akzeptieren, aber immer noch ist es für uns wichtig, sie in den Augen aller zu legitimieren, die Bestandteil unseres Musters sind. Und da unser Muster das größte Gewicht auf den Verstand legt, sind wir bemüht, nachzuweisen, dass wir es auch können, aber besser. Wir fangen uns in einer Falle, in der wir gegen das Muster protestieren, aber wir können es nicht verlassen.

Maria Montessori war Visionärin. Dank ihrer Genialität oder vielleicht dank einem Wunder konnte sie über das Muster hinaus sehen, in dem wir alle gefangen sind. Noch heute ist es schwierig, ihre Grundsätze zu befolgen, da unsere kulturelle Bedingtheit stark ist, aber wir können uns gegenseitig im Dialog und dank der Bereitschaft, einander und von jungen Menschen, denen wir dienen, zu lernen, helfen.

Glauben wir, um zu sehen, oder warten wir, bis wir sehen, um zu glauben?

Unsere Aufgabe der Erwachsenen ist es, eine Umgebung vorzubereiten, die auf die Entwicklungsenergie der jeweiligen Phase reagiert, um junge Menschen mit dieser Umgebung zu verbinden, und anschließend treten wir in den Hintergrund und beobachten. Wir beobachten, wie sich junge Menschen in ihrem Milieu verhalten. Wir beobachten, wodurch sie sich angeregt fühlen. Wir beobachten, mit welchen Hindernissen sie zu kämpfen haben. Und anschließend ändern wir die Umgebung, da die Umgebung, die wir schaffen, sehr wichtig ist. Wir können nicht das Wesen des jungen Menschen berühren, wir haben nur zum Rande seiner Persönlichkeit Zugang, und unsere Art und Weise, wie wir diesen Rand berühren, ist es, ihm die Möglichkeit der aktiven Erfahrung in seiner Umgebung zu geben. Das bezeichnen wir als „Vorbereitung der Umgebung“.

Wir bereiten die Umgebung, genauso wie in der ersten und zweiten Phase, für das normalisierte Kind vor. Wir bereiten die Umgebung nicht für einen jungen Menschen vor, der nicht normalisiert ist. Selbstverständlich beginnen wir dort, wo sich der junge Mensch befindet; wir müssen jedoch bestimmen, wo die „Endstation“ liegt, wohin dieser Einzelne gelangen soll. Dies ist vielleicht der einzige und wichtigste Gedanke, den wir bei der Konstruktion der Entwicklungsumgebung für die dritte Phase berücksichtigen müssen. Wir haben festgestellt, dass es inspirierend und befreiend ist, am Gedanken festzuhalten, dass wir eine Umgebung für normalisierte Jugendliche vorbereiten. Viele Fragen, die wir zu Beginn für wichtig gehalten haben, werden allmählich wegfallen. Zum Beispiel, wenn wir über junge Menschen nachdenken, die uns anvertraut wurden: Müssen wir uns einen Kopf darüber machen, ob sie auf Aufnahmeprüfungen für ein Hochschulstudium vorbereitet sein werden? Selbstverständlich werden sie es sein – sie sind intelligent, motiviert und haben genug Erfahrung damit, wie man sich mit neuen Lehrfeldern auseinandersetzt.

Maria Montessori sah in Jugendlichen eine bestimmte Majestät. Montessori sah die Vitalität und Vortrefflichkeit dieses Alters. Sie sah in Jugendlichen Hoffnung und Verheißung für die Menschheit. Sie eröffnete uns fernere Horizonte: dort, wo es keine Grenzen gibt; wo sich Menschen lieben und wo Frieden und Harmonie herrschen. Wir können uns eine solche neue Gesellschaft nicht vorstellen, aber Jugendlichen gab das Leben besondere Fähigkeiten, mit deren Hilfe sie eine neue Welt schaffen können.

Der Jugendliche muss Freiheit haben, um etwas Neues und Besseres zu schaffen; er ist der Einzige, der das schafft. Die Jugend ist ein Geschenk, die seinen vollen und wahren Ausdruck nur in der Freiheit findet. Wenn wir uns ein normalisiertes 12-jähriges Kind mit all den Gaben vorstellen, die es von der ersten und zweiten Entwicklungsphase mit sich bringt, so können wir nur über all seine Möglichkeiten staunen. Wie sollen wir ein Milieu für diesen

Heranwachsenden schaffen, so dass dieser frei bleibt? Nur freie Wesen können einen neuen Menschen schaffen; dass dürfen wir bei all unseren Bemühungen nicht außer Acht lassen.

Die Freiheit ist letztendlich etwas, was jeder junge Mensch für sich selbst beanspruchen muss. Was ist Quelle der Freiheit? Arbeit. Frei gewählte Arbeit, die von Jugendlichen alles verlangt, über das sie verfügen, ist das Einzige, was sie befreien kann. Arbeit ist Befreier. Die Arbeit kommt mit deren Umgebung in Verbindung und ermöglicht ihnen, sie umzugestalten. Der Akt der Transformation weckt in ihnen die Liebe, die heilt, ernährt und befreit. Die Liebe ist der einzige Befreier und die Befreiung kommt am einzigen möglichen Ort zustande: im menschlichen Herzen.

Unsere Pflicht – durch Beobachtung gegenüber dem Lernprozess offen sein

Wir möchten Sie dazu auffordern, alles gründlich zu bedenken, bevor Sie in der Schule ein Modell einführen, so sehr ausgeklügelt, nuanciert, progressiv oder aufgeklärt es auch scheinen mag. Das einzige Modell, das ohne jegliche Zweifel eingeführt werden kann, ist ein auf Beobachtung basierendes Modell. Wenn Sie Glück haben, bringt Ihnen Beobachtung mehr Fragen als Antworten. Wir alle, die wir uns diese Fragen stellen, sitzen im selben Boot. Es verbindet uns nicht, dass wir Antworten kennen, sondern Fragen haben. Falls Sie auch Fragen haben, schließen Sie sich uns an. Teilen Sie mit uns Ihre Fragen. Wir werden gemeinsam lernen, gemeinsam wachsen und am Winde der Freiheit diesen wunderschönen Wesen entgegen segeln.

ORT UND WAS ER ZU BIETEN HAT

Radka Jandová

Leben an einem ruhigen Ort

„Während der schwierigen Jugend ist es nützlich, das familiäre Umfeld in der Stadt zu verlassen, an welches das Kind gewöhnt ist, und sich auf das Land, in eine ruhige Umgebung, der Natur näher zu begeben.“ (MONTESSORI, MARIA: FROM CHILDHOOD TO ADOLESCENCE, PIERSON, S. 68, FREI ÜBERSETZT)

- Der Aufenthalt in der Natur lernt uns, dass im Mittelpunkt des Lebens weder der Einzelne noch die Menschen stehen, sondern das ganzheitliche und komplexe Wesen des Menschen in einer breiteren Gemeinschaft auf lokaler und globaler Ebene.
- Das Leben auf dem Lande und auf einem Bauernhof bedeutet echte Arbeit. Dies ist ein neues Element in der vorbereiteten Umgebung, wo der Jugendliche in die Rolle des Erwachsenen mit Beziehungen und Pflichten der Welt der Erwachsenen schlüpft.
- Das Land ist ein idealer Ort fürs Lernen, Suchen und Beobachten der gegenseitigen Abhängigkeit und gegenseitigen Wirkung lebender Wesen (Tiere, Pflanzen) sowie die Aufgabe des Einzelnen und der Gemeinschaft im Alltagsleben.
- Diese Art der Umgebung gibt uns Sicherheit, dass die aufgewendete Mühe und Arbeit erfolgreich sein werden, was ein ausgezeichnete Beginn für die Anpassung an jede Umgebung ist. Andererseits passt man sich an die Kultur und Umgebung von Geburt an an.

Leben am ruhigen Ort unterstützt:

„Zwei Bedürfnisse des Jugendlichen – das Bedürfnis des Schutzes in der Zeit der schweren körperlichen Veränderung und das Bedürfnis die Gesellschaft zu verstehen, die er betritt und in der er die Rolle als Mann übernehmen soll – sind Ursache von zwei Problemen, welche die gleiche Bedeutung haben, wenn es um Erziehung in diesem Alter geht.“ (MONTESSORI, MARIA: FROM CHILDHOOD TO ADOLESCENCE, PIERSON, 1994, S. 60, FREI ÜBERSETZT)

- Die Untersuchung der Fähigkeiten des Menschen innerhalb einer kleinen Umgebung, was zugunsten der Gemeinschaft unterstützt werden muss.

- Die Ruhe und Möglichkeit für das Alleinsein zwecks Bearbeitung der Erkenntnisse und Schaffung.
- Ein Ort, wo ein temperamentvoller Geist und Körper Ruhe finden und die Seele derer geheilt wird, die es brauchen.
- Das Land bietet breitere Grenzen, ist ein sicherer Ort, um den sich die Jugendlichen kümmern, die eigene Persönlichkeit finden sowie ihre Möglichkeiten innerhalb der Gemeinschaft entdecken sowie feststellen können, wie sie der Gemeinschaft zunächst auf lokaler, später globaler Ebene nützlich sein können.
- Sich mit der Umgebung physisch und emotionell verbinden, da sie die Jugendlichen kennen und sie für sie wichtig ist (dies schließt das Vermögen und die Gemeinschaft ein).

Saubere Luft und gutes Essen

„Das Leben unter freiem Himmel, in der Sonne und eine Kost mit hohem Nährstoffgehalt, die aus den auf den umliegenden Feldern wachsenden Pflanzen stammen, verbessern die physische Gesundheit...“ (MONTESSORI, MARIA: FROM CHILDHOOD TO ADOLESCENCE, PIERSON, 1994, S. 68, FREI ÜBERSETZT)

- Saubere Luft gibt das Gefühl der Echtheit und Reinheit und verbindet den Menschen mit der Natur. Der Körper macht zu dieser Zeit viele Änderungen, physische und psychische, durch und die gesunde Umwelt hilft manche Gesundheitsprobleme zu beheben.
- Wichtig ist auch gesundes Essen, das die Mitglieder der Gemeinschaft aus den mit Sorgfalt, Liebe und Verständnis für grundlegende Bedürfnisse angebauten Produkten zubereiten.

Aufmerksame Reflexion und Meditation

„Da der Erfolg im Leben jedenfalls von Selbstbewusstsein, sich seiner eigenen Fähigkeiten bewusst werden und vielseitiger Anpassungsfähigkeit abhängt. Wissen, dass man seine Kräfte und Fähigkeiten wirkungsvoll einsetzen und Menschen in vielerlei Hinsicht behilflich sein kann, erfüllt die Seele mit edlem Selbstvertrauen, fast religiöser Würde. Das Gefühl der Unabhängigkeit muss mit der Eigenständigkeit verbunden sein, nicht mit einer vagen Form der Freiheit samt selbstloser Hilfe anderer.“ (MONTESSORI, MARIA: FROM CHILDHOOD TO ADOLESCENCE, PIERSON, 1994, S. 65, FREI ÜBERSETZT)

Der junge Mensch braucht eine bestimmte Zeit, bis er seine Persönlichkeit vollständig entfaltet und aufmerksam und rücksichtsvoll gegenüber der Umgebung und den Menschen, die zur Gemeinschaft beitragen, sein kann. Ein solcher Prozess braucht Zeit.

Der Aufenthaltsort sollte so gestaltet sein, dass die Einzelnen und die Gemeinschaftsmitglieder die Möglichkeit haben, sich zum Ausdruck zu bringen, nachzusinnen und über eigene Erlebnisse nachzudenken, und dies durch Teilen mit anderen sowie eigenes Nachdenken in einer sicheren und kreativen Umgebung.

Die Umgebung sollte Folgendes anbieten:

- Gelegenheiten zum Selbstausdruck.
- In dieser Entwicklungsphase muss die eigene Persönlichkeit gefunden werden, Gedanken, Reaktionen und Emotionen sortiert werden. Ein mächtiges Mittel des Selbstausdrucks ist Kunst. Durch Kunst kann sich der Jugendliche leicht ausdrücken und das erfassen und berühren, was ansonsten schwer zu verstehen, zu benennen und sehr emotional ist. Wir sollten die verschiedensten Kunstformen und -techniken (Musik, einschl. Gesang, bildende Kunst, einschl. Bildhauerei, Tanz, Theater und Schauspielaktivitäten, Rezitation und verschiedene Formen des verbalen Ausdrucks sowie Handarbeiten wie Weben und Arbeit mit Holz) einführen.
- Gelegenheiten zum Teilen mit anderen.
- Jedes kreative Werk ist dazu bestimmt, gesehen, gehört und gefühlt zu werden. Selbstausdruck durch Kunst hilft uns, sich gegenseitig besser zu verstehen, Gefühle, Emotionen, das Gute und das Schöne zu erleben, das man beim anderen sieht. Teilen ist für die Zusammenarbeit, Harmonie in der Gesellschaft sowie die Wertschätzung der anderen erforderlich. Es ist ein wichtiger Schritt für die Verständigung und Solidarität.
- Gelegenheiten zum Untersuchen der Gedanken und Ideen der anderen Menschen.
- Genug Musik, die ermöglicht, Erfahrungen zum Ausdruck zu bringen, sich mit der Kindheit zu verbinden und diese zu verlassen und Gefühle auszudrücken.
- Viele Romane und Gedichtbücher, mit denen man sich mit den Emotionen der anderen verbindet und ihre Seele berührt.
- Verschiedene Kunstwerke als Inspiration zum Selbstausdruck.
- Dramatische Aktivitäten als Übung fürs Leben, Teilen und Verstehen der Gefühle und Emotionen.

Stadtnähe

„Das [Geschäft] könnte in der nächsten großen Stadt eröffnet werden und die Erdkinder

könnten Produkte von ihren Feldern und ihrem Garten sowie ihre weiteren Erzeugnisse hinbringen und dort verkaufen. Später könnten sie dann die von anderen angebaute oder hergestellte Ware zusammenbringen und anbieten...” (MONTESSORI, MARIA: FROM CHILDHOOD TO ADOLESCENCE, PIERSON, 1994, S. 70, FREI ÜBERSETZT)

Es ist gut, eine breitere Gemeinschaft kennenzulernen; die Jugendlichen sollten Zugang zur Zivilisation haben, wo sie üben können, was sie auf der Ebene der eigenen Gemeinschaft gelernt haben.

Es muss hier die Gelegenheit sein, die Umgebung der Jugendlichen mit anderen Gemeinschaften, Menschen und dem echten Leben zu verbinden. Man muss lernen, in einem breiteren Kontext nützlich zu sein.

Weg von der Familie

„Zudem kann die ganze Tagesordnung in der Schule und im Wohnheim so gestaltet werden, dass es den Anforderungen des Studiums und der Arbeit entspricht, wogegen das Familienleben in erster Reihe die Ansprüche der Eltern erfüllen muss.“ (Montessori, Maria: From Childhood to Adolescence, Pierson, S. 68, frei übersetzt)

Die Eltern sind meist bemüht, ihre Kinder zu schützen, haben Angst um sie und greifen mehr in ihr Leben ein, als es erforderlich ist. Das eigene Zuhause bietet Stabilität, aber der Jugendliche muss sich entwickeln und das stabile Umfeld und die Unterstützung der Familie sucht er immer weniger auf. Wenn er nicht die Gelegenheit bekommt, das Elternhaus zu verlassen, wird er wahrscheinlich zwischen alten Bindungen und neuen Herausforderungen stehen, die ihn locken, das bekannte Umfeld zu verlassen. Der Jugendliche braucht Herausforderungen, schwierige Situationen, das Gefühl der Eroberung. Wenn er sich außerhalb der Familie aufhält, so hat er eine größere Freiheit zu bestimmen, wer er ist und was er will. Die Jugendlichen wollen oft allein sein und sich zurückziehen, was zu Hause nicht möglich ist.

Welche Arbeit bietet das Leben in der Gemeinschaft?

„Sämtliche Arbeit ist edel, unedel ist es nur, ohne Arbeit zu leben. Es ist erforderlich, sich des Wertes der Arbeit in all ihren Formen bewusst zu werden, möge sie manuell oder intellektuell sein, und Verständnis für alle Tätigkeitsarten zu haben. Daher sollte die Erziehung eines jeden Schülers beide Arbeitsarten, sowohl die Hand- als auch geistige Arbeit, einschließen, und so würden alle aufgrund ihrer praktischen Erfahrungen begreifen, dass sich beide gegenseitig er-

gänzen und für das Bestehen der Zivilisation gleich wichtig sind.“ (MONTESSORI, MARIA: FROM CHILDHOOD TO ADOLESCENCE, PIERSON, 1994, S. 66, FREI ÜBERSETZT)

„Daher entwickelt die Arbeit in der Landwirtschaft Verständnis für die Natur und die Zivilisation und bietet einen unendlichen Raum für das Studium der Naturwissenschaften und Geschichte... Dies bedeutet, dass sich die Gelegenheit bietet, im Rahmen des theoretischen Studiums als auch durch praktische Erfahrungen zu lernen, was Grundlagen des Soziallebens sind.“ (MONTESSORI, MARIA: FROM CHILDHOOD TO ADOLESCENCE, PIERSON, 1994, S. 69, FREI ÜBERSETZT)

- Das Erlebnis der echten Arbeit, die der Gemeinschaft Nutzen bringt.
- Geselligkeit und Empathie für die Bedürfnisse der anderen Menschen

„Die Arbeit im Hotel, Geschäft und auf dem Bauernhof vervollständigen das Gesamtbild.“ (MONTESSORI, MARIA: FROM CHILDHOOD TO ADOLESCENCE, PIERSON, 1994, S. 69, FREI ÜBERSETZT)

Arbeit, welche die Umgebung direkt beeinflusst

„Ein moderner Bauernhof, dessen Betrieb sowohl zahlreiche manuelle Tätigkeiten als auch Tätigkeiten auf wirtschaftlicher Basis erfordert, stellt die Gelegenheit dar, zu produzieren, anschließend zu tauschen und auch in direkten Kontakt zur Gesellschaft durch ein Geschäft oder einen Verkaufsstand zu treten.“ (MONTESSORI, MARIA: FROM CHILDHOOD TO ADOLESCENCE, PIERSON, 1994, S. 69, FREI ÜBERSETZT)

Verantwortungsvolle, sinnvolle und kreative Arbeit

„Grundsätzlich ist diese Reform: den Jugendlichen auf den Weg zur Erreichung der finanziellen Unabhängigkeit schicken... Diese ‚Unabhängigkeit‘ hat eher einen erzieherischen als praktischen Wert; anders gesagt, sie ist enger mit der Psychologie von Jugendlichen als mit dem möglichen endgültigen Nutzen verbunden.“ (MONTESSORI, MARIA: FROM CHILDHOOD TO ADOLESCENCE, PIERSON, 1994, S. 65, FREI ÜBERSETZT)

- Achtung und Einschätzung der eigenen Persönlichkeit sowie der der anderen, mit denen der Jugendliche arbeitet.
- Arbeit an der Seite der Erwachsenen.

Minimale Anforderungen an die Umgebung:

- Umgebung, wo der Jugendliche in die Rolle des Erwachsenen mit Beziehungen und Pflichten der Welt der Erwachsenen schlüpft.
- Umgebung, die Gelegenheiten für soziale Erfahrung bietet.
- Sicheres Umfeld, das Ruhe und Möglichkeit für das Alleinsein zwecks Bearbeitung der Erkenntnisse und Schaffung bietet.
- Umgebung, zu welcher der Jugendliche ein Verhältnis hat und die er beeinflussen kann.
- Umgebung, die Gelegenheiten zum Selbstaussdruck und Teilen bietet.

QUALIFIZIERUNG → DER PHILOSOPHISCHEN FRAGE

Radka Jandová

„Wenn ich in die Zukunft blicke, sehe ich vor mir keine Menschen mehr, die Prüfungen ablegen und nach dem Abitur ein Hochschulstudium aufnehmen, sondern Einzelne, die von einem Unabhängigkeitsstadium bis zum höheren dank ihrer eigenen Aktivität, Willenskraft schreiben, wodurch sie geistig geformt werden.“ (MONTESSORI, MARIA: FROM CHILDHOOD TO ADOLESCENCE, PIERSON, FREI ÜBERSETZT)

„Mühe kann nicht ohne Interesse und Zweck bestehen. Interesse entsteht nicht ohne Mitwirkung der Intelligenz. Man muss sich für etwas interessieren, aber wenn man nicht komplett ist, entsteht kein Interesse. Man muss zunächst Interesse haben und anschließend mit intelligentem Zweck arbeiten, eine Arbeit ausüben, die man sich frei wählt.“ (Montessori, Maria: Movement and Character Lecture, London, 1946, frei übersetzt)

Untersuchung des Bewusstseins

Der junge Mensch ist fähig, Folgendes zu erkennen:

- seine eigene Verantwortung
- seine Fähigkeiten
- sein menschliches Potential
- den inneren Wert anderer Menschen
- seinen eigenen Wert und Nutzen für die menschliche Gemeinschaft.

Er ist begeistert dafür, was er macht, und gleichzeitig auf seine Tätigkeit konzentriert, hat Sinn für die Nützlichkeit und ein ausgeprägt kreatives Denken, ist fähig, sich an die Welt anpassen oder sie zu ändern.

Vorbereitung auf Prüfungen und auf die Hochschule

Prüfungen sind formaler Nachweis der Kenntnisse, die sich der junge Mensch während

der Jahre in der Kultur angeeignet hat, in der er lebt. Da der Jugendliche mit Leidenschaft arbeitet und lernt, ist die Vorbereitung auf einen Test oder auf die Aufnahmeprüfung für eine Hochschule nur ein Hilsschritt zur Gewinnung weiterer Informationen und des Wissens, die ihm dazu verhelfen, seine persönliche Aufgabe zu erfüllen.

ELEMENTE DER SOZIALSTRUKTUR

Saša Lapter

Seit jeher verändern die Menschen ihre Umgebung, damit sie ihren Bedürfnissen besser entgegenkommt. Diese kontinuierliche Verbesserung der Umgebung, also ein Fortschritt der Menschheit, ist an sich weder gut noch schlecht. Sie kann zu einem besseren Leben für alle, zugleich aber zur Vernichtung des natürlichen und sozialen Milieus führen, wie wir es heute erleben. Die Montessori-Pädagogik beschäftigt sich damit, wie wir die nächsten Generationen vorbereiten können, damit diese ihre riesigen Fähigkeiten zur Änderung der Umgebung und zur Schaffung einer friedlichen Welt einsetzen.

Der Montessori-Ansatz ist ein ganzheitlicher Ansatz, der die kognitive, soziale, moralische, seelische, physische und geistliche Entwicklung in Betracht zieht; im Montessori-Entwicklungsansatz werden diese Elemente dabei nie getrennt, sondern als Bestandteil der ganzheitlichen Erfahrung verstanden.

Ziel der Entwicklung im Jugendalter ist die soziale und ökonomische Unabhängigkeit.¹ Damit wir eine für das Jugendalter geeignete soziale Entwicklung sicherstellen, sollte die Umgebung der Erdkinder eine Reihe klar definierter Elemente enthalten. Es handelt sich um folgende Elemente:

- die soziale Gruppe, die in einer Internatsumgebung der Erdkinder lebt
- spezifische Elemente der Sozialstruktur (Handel, Gastgewerbe, Arbeit in der Landwirtschaft)
- eine breitere Gesellschaft

Dies alles zusammen sind keine wählbaren oder zeitweiligen Elemente, sondern ein vollwertiger Bestandteil der Umgebung der Erdkinder, wo junge Menschen in Vollzeit arbeiten. Der Grund für diese Anforderung ist, dass nur ein Milieu, in dem in Vollzeit gearbeitet wird, Folgendes ermöglicht:

- geeignete Gelegenheiten für maximale Anstrengung

¹ „Grundsätzlich ist diese Reform: den Jugendlichen auf den Weg zur Erreichung der finanziellen Unabhängigkeit schicken... Man könnte es als ‚Erfahrungsschule des sozialen Lebens‘ bezeichnen.“ (Montessori, Maria: From Childhood to Adolescence, Pierson, 1994, S. 65, frei übersetzt)

- Möglichkeiten zur Wiederholung
- genug Zeit für die Gewinnung reicher Erfahrungen
- genug Erfahrungen für eine volle Entfaltung der Persönlichkeit
- die Gelegenheit, das zu erleben, was man vor der Pubertät gelernt hat

Soziale Entwicklung in der dritten Phase

Für jede Entwicklungsphase ist eine andere Art der sozialen Entwicklung typisch. Die Gesellschaft um das Kind in der ersten Phase kennzeichnet sich durch Zusammenhalt. In der zweiten Phase wird die soziale Entwicklung in der Gruppe geformt, die von ihrem Leiter geführt wird.² In der dritten Phase erfolgt die soziale Entwicklung auf einer anderen Ebene:³ auf der Ebene der organisierten Arbeit, die zur Produktion und zum Tausch führt.

Internatsumgebung der Erdkinder

Nach Maria Montessori ist die Internatsumgebung das grundlegende Merkmal der Erdkinder-Umgebung.⁴

Die Erdkinder-Umgebung befindet sich auf dem Lande. Es bringt den Vorteil eines mit

2 Wenn das Kind mindestens sieben Jahre alt ist, taucht eine andere als auf dem Zusammenhalt basierende Sozialstruktur auf. Es geht um eine externe Organisation, die von einem Leiter geführt wird. Montessori, Maria: *The Child, Society and the World: Unpublished Speeches and Writings. The Montessori Series*. Amsterdam: Montessori-Pierson Publishing Company, 2008, S. 27, frei übersetzt.

Wenn man einen Stoff weben will, muss man zunächst einen Webrahmen vorbereiten. Alle Fäden sind dicht nebeneinander, aber laufen parallel. Sie sind wie eine zusammenhaltende Gesellschaft. Alle sind an einem Punkt festgehalten und liegen nicht übereinander. Wenn man die Fäden mit einem Schiffchen verbindet, so ist es wie in der zweiten Phase. Der Leiter bringt alle Einzelnen zusammen, er muss jedoch über einen Rahmen, eine zusammenhaltende Gesellschaft verfügen, die die Basis bildet, ohne die man kein festes Gewebe weben kann.

Montessori, Maria: *The Child, Society and the World: Unpublished Speeches and Writings. The Montessori Series*. Amsterdam: Montessori-Pierson Publishing Company, 2008, S. 27, frei übersetzt.

3 In der Pubertät kommt eine weitere Form des sozialen Kontakts, eine neue Art des sozialen Instinkts vor: die Gesellschaft wird als Arbeit verstanden. Die neue und echte Arbeit, die mit Interesse ausgeführte Arbeit, die Arbeit, die der aufgewendeten Mühe wert ist, ist überwiegend nicht schöpferisch und daher nicht individuell; sie erfordert die Zusammenarbeit anderer und zur Zusammenarbeit sind eine gegenseitige Beziehung und Disziplin erforderlich. Hier können wir sehen, wie die durch disziplinierte Zusammenarbeit bei der Arbeit entstandene ökonomische Unabhängigkeit an sich selbst Grundlage und moralischer Grundpfeiler für ein Studium auf höherem Niveau ist. Montessori, Maria: „Principles and Practice in Education: First Lecture, Institute of Medical Psychology, London, 10 November 1936.“ AMI Communications 1-2 (2011): 50–60, S. 59–60, frei übersetzt.

4 Meine Absicht besteht darin, kurz gesagt, Sekundarbildung in Internatsschulen zu bringen. Einigermaßen sollen diese Schulen selbstständig sein und Vorteile eines Sanatoriums, einer Fachhochschule, Universität und religiösen Gemeinschaft in sich vereinen. Montessori, Maria: „The Reform of Secondary Education.“ AMI Communications 1-2 (2011): 79–86, S. 85, frei übersetzt.

Boden verbundenen Lebens (gesunde Umgebung, Raum zum Nachdenken) sowie die Gelegenheit, in der Landwirtschaft zu arbeiten, mit sich; zudem erfordert die zur Gewinnung von Erfahrungen mit allen Entwicklungsaspekten dieses Umfeldes erforderliche Zeit eine viel längere Arbeit im Gelände als es in traditionellen Schulen üblich (und möglich) ist. Die Internatsform der Ausbildung hat hier ihre praktische Begründung.

Wenn wir die soziale Entwicklung von Jugendlichen gründlich bedenken, so werden wir die Bedeutung der Internatsform hoch einschätzen. Nur dann, wenn junge Menschen auch die Zeit außerhalb des Unterrichts miteinander verbringen und tagsüber und nachts zusammen leben, kann sich das Funktionieren einer sozialen Gruppe voll entwickeln, die für die Entwicklung der Jugendlichen so nützlich (und daher erforderlich) ist. Die Lebensnotwendigkeit, Arbeit zugunsten einer Gemeinschaft auszuüben, abweichende praktische und soziale Herausforderungen des Gemeinschaftslebens, spezifische Merkmale des sozialen Kontakts in der Gemeinschaft, die zusammen nicht nur studiert und arbeitet, sondern auch lebt, die Möglichkeit (und die Notwendigkeit), langfristige dauerhafte Beziehungen aufzubauen, das Bedürfnis der Jugendlichen, sich von der eigenen Familie zu trennen,⁵ sowie eine Gruppe, die diesen Übergang von der Familie, der man angehört, zur Familie, die man eines Tages gründet (Übergangsritual), das alles können wir in der aus den Montessori-Grundsätzen hervorgehenden Internatsgemeinschaft finden.

Elemente der Sozialstruktur

Neben dem Internatsaspekt der Erdkinder-Umgebung forderte Maria Montessori weitere drei Elemente der Sozialstruktur in der Umgebung der Erdkinder, die sie für die soziale Entwicklung der Jugendlichen für erforderlich hielt.

Es handelt sich um folgende Elemente:

- Handel
- Gastgewerbe
- Arbeit in der Landwirtschaft

Jedes dieses Element spielt eine bestimmte Rolle bei der Übermittlung einzigartiger

5 [...] Ich möchte an dieser Stelle sagen, dass es für ein Kind in der Pubertät wichtig ist, sich von der eigenen Familie zu trennen. Es braucht eine Tätigkeit wie z. B. Arbeit in der Landwirtschaft; es sollte sich durch eigene Erfahrung damit vertraut machen, wie man seinen Unterhalt verdient. Es ist kein bloßer Studienplan; es ist eine Grundlage, auf der ein auf die Entwicklung der Persönlichkeit ausgerichteter Lehrplan aufgebaut werden kann.
Montessori, Maria: „Principles and Practice in Education: First Lecture, Institute of Medical Psychology, London, 10 November 1936.“ AMI Communications 1-2 (2011): 50–60. S. 59, frei übersetzt.

und spezifischer Entwicklungserfahrungen, so dass alle drei für die soziale Entwicklung der Jugendlichen erforderlich sind.

Das endgültige Ziel dieser Entwicklungserfahrungen ist die Vorbereitung des Jugendlichen auf seine zukünftige Aufgabe in der Gesellschaft – zum Fortschritt der Zivilisation und der Bildung einer friedlichen Welt auf einmalige Art und Weise beizutragen.

Ein wichtiger Bestandteil dieser Vorbereitung ist das Nachdenken über positive und negative Auswirkungen von Instrumenten und Technologien. Die Mitglieder der Gemeinschaft können sich mit den gesellschaftlichen und moralischen Auswirkungen von Erfindungen und Entdeckungen in der Geschichte der Menschheit durch unser nächstes Element der Erdkinder-Umgebung, das technische Museum, vertraut machen.

Geschäft

Das Geschäft ist das gesellschaftliche Zentrum der Erdkinder-Umgebung, das den sozialen Tausch zwischen Jugendlichen und einer breiteren Gesellschaft ermöglicht. Damit der Laden seine soziale Funktion erfüllen kann, muss der Warentausch als Bestandteil des sozialen Tausches betrachtet werden und Kontakten mit der breiten Gesellschaft muss die gleiche Bedeutung wie der ökonomischen Tätigkeit, die hier abläuft, zugeschrieben werden.

Wenn Jugendliche im Laden arbeiten, erleben sie soziale Arbeit, sie können ihre eigene Ausdrucksart verwenden, sich dem sozialen Tausch und der Geschäftstätigkeit anschließen.

Hotel

Man kann den Eindruck haben, dass das Betreiben eines Hotels die Fähigkeiten von Jugendlichen übersteigen kann, aber Maria Montessori war davon überzeugt, dass Jugendliche Erfolg, sogar einen riesigen Erfolg, dank Fertigkeiten und der selbstständigen Tätigkeit haben können, die sie sich seit frühen Jahren in den Montessori-Schulen angeeignet haben.

Die spezifischen, aus der Hotelführung hervorgehenden Entwicklungserfahrungen schließen die Arbeit mit einer breiteren sozialen Gruppe außerhalb der familiären Umgebung, die Fähigkeit, sich um sich selbst zu kümmern, einschl. von Verpflegung, gesellschaftlichem Leben, Reflexion und Nachdenken, Finanzen, Wartung, Sicherstellung eines gemütlichen Milieus und der Ordnung, gutem Geschmack und Haushaltsführung ein.

Arbeit in der Landwirtschaft

Die Erdkinder-Umgebung sollten wir nicht mit einer Internatsschule verwechseln, wo ein Bauernhof, bzw. Gemüsegarten sozusagen als Ergänzung dient; trotzdem ist die Arbeit mit dem Boden das Schlüsselement für diese Umgebung. Auch wenn Jugendliche über die Übernatur und die kosmische Aufgabe der Menschheit erfahren, kann man von der Arbeit mit dem Boden auch viel lernen; es ist ja einer der ersten Eingriffe des Menschen in die Natur und eine erforderliche Voraussetzung für den Übergang vom Nomadenleben zum Ackerbau.

Zur Erklärung der Beziehung zwischen dem Jugendlichen und der Arbeit in der Landwirtschaft zog Maria Montessori den Vergleich zwischen einem kleinen Kind und dem Nomaden, die nur absorbieren, jedoch keine Kultur schaffen, und dem Jugendlichen und dem Siedler hinzu, die lernen, wie sie zur Aufgabe der Menschheit beitragen und Kultur schaffen sollen. Domäne der Erdkinder sind also nicht Natur-, sondern „Übernatur“-Seiten der Arbeit in der Landwirtschaft, was das Studium und das Verständnis der neuesten Technologien und Methoden der Landwirtschaft zusammen mit den zusammenhängenden theoretischen Kenntnissen einschließt.

Die Arbeit in der Landwirtschaft bietet einmalige Entwicklungserfahrungen wie Kontakt mit der Natur, Verständnis des Ursprungs der Kultur und des menschlichen Lebens und letztendlich das Verständnis der menschlichen Anstrengung, den Boden als Bestandteil der gesamten Bemühung des Menschen um die Verbesserung der natürlichen Umgebung und den Aufbau der Übernatur zu kultivieren.

Interaktion mit der breiteren Gesellschaft

Die volle Entfaltung der Persönlichkeit eines Jugendlichen lässt sich nur durch die Interaktion mit der breiteren, über seine Gemeinschaft hinausgehenden Gesellschaft erreichen. Wir sollten erwähnen, dass die vorgenannten Elemente der Sozialstruktur nicht unbedingt von einer Erdkinder-Gemeinschaft gegründet oder betrieben werden müssen, dass es entsprechende kommerzielle Einrichtungen in der nahen Umgebung (Maria Montessori würde in diese Unternehmen sogar Eltern einbinden) sein können.

In der Pubertät trägt zur Entwicklung der Persönlichkeit am meisten Arbeit gegen Lohn bei, und obwohl das Geldverdienen bei einem Unternehmen, das von der Schule betrieben wird, sicher nützlich ist, umfasst die Arbeit gegen Lohn außerhalb der Schule den Aspekt einer tatsächlichen Lebenssituation.

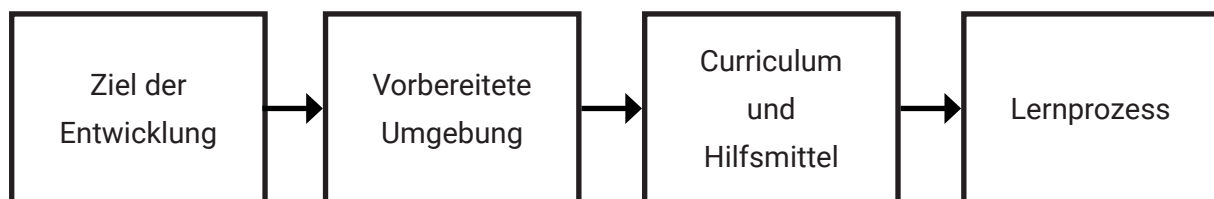
STUDIEN – UND ARBEITSPLÄNE

Paul Pillai

Maria Montessori schlug Studien- und Arbeitspläne in den Anlagen zu ihren Büchern vor.

Was Nützliches können wir dazu noch sagen?

Wählen wir den folgenden Ansatz zum Thema, so können wir sowohl Bäume als auch den Wald sehen:



1/ SINN DER ENTWICKLUNG

Die Entwicklung ist ein immer stärker werdender Kampf um die Unabhängigkeit.

„Die Entwicklung nimmt Gestalt einer Triebkraft an, die zu einer ständig größeren Unabhängigkeit führt.“ ABSORBENT MIND, S. 83, frei übersetzt.

„Die Freiheit, eine bestimmte Tätigkeit an einem bestimmten Objekt in der gegebenen Zeit auszuführen – die bloße Freiheit, dies ohne Eingriff der Erwachsenen zu schaffen – kann der menschlichen Persönlichkeit in ihrer Entwicklung nicht helfen... Zugrundeliegend dieser Tätigkeiten ist eine ständige Eroberung, ein ständiger Weg zur Unabhängigkeit... Das heißt, dass man spüren muss, dass man selbst handeln kann, dass man eine nützliche und wichtige Tätigkeit ohne Hilfe anderer ausüben kann, dass man fähig ist, seine Probleme selbst zu lösen, dass man ein schwieriges Ziel mit eigenen Kräften erreichen kann.“ PRINCIPLES & PRACTICE (1936), COMMUNICATIONS 2011, S. 58, FREI ÜBERSETZT.

Die Art der Unabhängigkeit ändert sich in den einzelnen Phasen.

„Lehrmaterial das ihm geholfen hat, sich Wissen anzueignen, ist nicht mehr alles, was seine Hände brauchen... Nun ist es erforderlich, dass sie mit echter Arbeit beschäftigt werden. Und ich meine Arbeit, die Verantwortung miteinschließt. Vor allem ist es wichtig, dass es das Gefühl erlebt, dass es sein eigenes Leben leben kann und sich selbst weiter entwickeln kann. Nur auf dieser Grundlage kann seine Persönlichkeit wachsen und gleichzeitig den Lernprozess fortsetzen, der wirksamer wird.“ (PRINCIPLES & PRACTICE, S. 59, frei übersetzt)

In der dritten Phase verlagert sich das Ziel der Entwicklung vom Intellekt bis hin zur sozioökonomischen Unabhängigkeit.

2/ VORBEREITETE UMGEBUNG

Auch die vorbereitete Umgebung muss auf entsprechende Art und Weise geändert werden. Es geht nicht mehr um ein schulisches, sondern um ein sozioökonomisches Umfeld.

„Grundsätzlich ist diese Reform: den Jugendlichen auf den Weg zur Erreichung der finanziellen Unabhängigkeit schicken. Wir könnten es als ‚Erfahrungsschule des sozialen Lebens‘ bezeichnen.“ (FROM CHILDHOOD TO ADOLESCENCE. CLIO, S. 64, FREI ÜBERSETZT)

Die vorbereitete Umgebung ist so ausgerichtet, dass die Jugendlichen sowohl miteinander als auch einzeln an folgenden Aufgaben arbeiten können:

- Befriedigung der Bedürfnisse der Gemeinschaft (Was muss gemacht werden?)
- Befriedigung der eigenen Bedürfnisse und Interessen (Was interessiert mich?)

Zwischen der Freiheit und der Verantwortung gibt es eine stetige und nützliche Spannung; eine Spannung zwischen dem Gewünschten und dem Erforderlichen. Gerade beim Verhandeln zwischen sich selbst und der Gemeinschaft kommt es zur Entwicklung.

3/ CURRICULUM UND HILFSMITTEL

Das Curriculum hängt von folgenden zwei Aspekten ab: „Was muss gemacht werden?“ und „Was interessiert mich?“

1. Aspekt: Was muss gemacht werden?

Alles, was die sozioökonomische Einheit (Gemeinschaft) braucht, von der Büroausstat-

tung über Bankkonten bis zu Treibhäusern und Schuppen, ist das primäre Material in der dritten Phase und zugleich die Antwort auf die Frage „Was muss gemacht werden?“

„Daher ist Arbeit mit Boden Einleitung zur Natur und Zivilisation.“ REFORM, S. 81, FREI ÜBERSETZT. „Hier können wir sehen, wie die durch disziplinierte Zusammenarbeit bei der Arbeit verwirklichte ökonomische Unabhängigkeit an sich selbst Grundlage und moralischer Grundpfeiler für ein Studium auf höherem Niveau ist. Bei einem solchen Studium entwickeln sich wissenschaftliche Erkenntnisse in Verbindung mit der sozialen Erfahrung, die in seiner Mitte steht; es ist ein zentraler Punkt, um den sich die Erkenntnis dreht, die der wahre Reichtum und die Kraft eines unabhängigen Einzelnen ist.“ (PRINCIPLES & PRACTICE, S. 60, frei übersetzt)

„...ihre wissenschaftlichen Kenntnisse kommen nun in der Praxis zur Anwendung... Pflanzendünger werden nun auf wissenschaftliche Art und Weise vorbereitet ... Einsatz von Strom in der Landwirtschaft, und dass Vitamine im feuchten oder frischen Zustand dank Strom erhalten bleiben!“ (KODAIKANAL, S. 92, frei übersetzt)

„Es gibt kein stärkeres Motiv für das Interesse eines Schülers an der Zeit, in der er lebt, und vorigen Epochen der Menschheitsgeschichte.“ (PRINCIPLES & PRACTICE, S. 60, frei übersetzt)

„Ein Geschäft ist angesichts des Studiums der Wirtschaft und Politikwissenschaft ein Ausbildungsobjekt, ähnlich wie ein Aquarium ein Objekt für das Biologiestudium ist.“ (REFORM, S. 82, FREI ÜBERSETZT)

Der erste Aspekt der Erziehung geht also aus den Bedürfnissen dieser sozioökonomischen Einheit hervor..

2. Aspekt: Was interessiert mich?

Die zur Beantwortung der Frage „Was interessiert mich?“ geeigneten Hilfsmittel schließen Bühnenrequisiten, Malerpinsel, historische Artefakte, Maschinen für das Physikstudium sowie praktische Hilfsmittel für das Mathematikstudium ein. Sämtliche physischen Gegenstände können als praktische Hilfsmittel verwendet werden.

„...Gelegenheit, die konkrete Sache in die Hand zu nehmen, über die ich nachdenke, einen Gegenstand zu benutzen, der den Denkprozess begleiten kann... Maschinen in Physik, Reaktionen in Chemie, Lebewesen in Biologie, das alles sind geeignete Hilfsmittel.“ (PRINCIPLES & PRACTICE, S. 56, frei übersetzt)

„Die Schule sollte ein technisches Museum mit Maschinen besitzen, die eine angenehme

ssene Größe haben, so dass sie die Kinder an einen anderen Ort bringen und zerlegen, aber auch benutzen und reparieren können.“ (THE REFORM OF SECONDARY EDUCATION 1939, COMMUNICATIONS 2011, S. 85, frei übersetzt)

„Zu den verfügbaren Materialien sollte auch eine Bibliothek mit Büchern zum gegebenen Thema, geographische Atlanten und ein Geschichtskabinett mit Bildern, Portraits, mit Kopien historischer Dokumente und prähistorischen Gegenständen gehören.“ (MONTESSORI, MARIA: FROM CHILDHOOD TO ADOLESCENCE, CLIO, S. 78, FREI ÜBERSETZT)

Der zweite Aspekt des Studiums geht aus den Interessen des Jugendlichen hervor. Maria Montessori bietet eine Musterliste mit Themen, mit denen sich die Jugendlichen befassen sollten.

„Diese schließt das Studium der Erde und Lebenswesen ein, was Geographie, Biologie usw. sind. Sie schließt auch das Studium des menschlichen Fortschritts und des Aufbaus der Zivilisation in Verbindung mit Physik, Chemie, Mechanik und Maschinenbau ein.“ (THE REFORM OF SECONDARY EDUCATION 1939, COMMUNICATIONS 2011, S. 85, frei übersetzt)

„Der Unterricht muss aus korrekten wissenschaftlichen Daten hervorgehen und sich auf die Gegebenheiten des Alltags beziehen, so dass man Erkenntnisse stets ausprobieren und durch Beobachtung und Versuche bestätigen kann.“ (THE REFORM OF SECONDARY EDUCATION 1939, COMMUNICATIONS 2011, S. 85, frei übersetzt)

„Studium der Menschheitsgeschichte... Das sollte man möglichst als ein in sich geschlossenes Ganzes behandeln, woraus einzelne Perioden zum individuellen Studium herausgegliedert werden können. Zu den verfügbaren Materialien sollten auch eine Bibliothek mit Büchern zum gegebenen Thema, geographische Atlanten sowie ein Geschichtskabinett mit Bildern, Portraits, Kopien historischer Dokumente und prähistorischen Gegenständen gehören.“ (MONTESSORI, MARIA: FROM CHILDHOOD TO ADOLESCENCE, CLIO, S. 78, FREI ÜBERSETZT)

„In jedem Fach müssen die Lehrpläne so geplant werden, dass sie nicht nur eine gründliche Kenntnis über Grundlagen sicherstellen, sondern dass man weiter darauf aufbauen kann und dass der Unterricht die neuesten und besten Ergebnisse der modernen Forschung und Wissenschaft bietet.“ (THE REFORM OF SECONDARY EDUCATION 1939, COMMUNICATIONS 2011, S. 85, frei übersetzt)

Wir können auch weitere Themen ergänzen, aber stets müssen wir folgende Kriterien beachten:

- Die Sehnsucht der Jugendlichen, am Leben der Gemeinschaft teilzunehmen und der Zukunft entgegenzutreten; die zu den bevorstehenden Prüfungen erforderlichen Themen und
- unser Ziel, dem sich entfaltenden Leben jedes Jugendlichen zu helfen sowie die Aufforderung von Maria Montessori, dass „sich Jugendliche ganz frei auswählen können, was sie lernen werden, und wir bieten ihnen dazu Mittel.“ (Kodaikanal, S. 93, frei übersetzt).

„Ein in großen Buchstaben geschriebener, an einer gut sichtbaren Stelle ausgehängter Plan, der den durch die Vorschriften zur Sekundarbildung festgelegten Lernfortschritt eindeutig kennzeichnet, stellt eine hervorragende Motivation dar, bietet einen Leitfaden, jedoch keine Pflicht. (FROM CHILDHOOD TO ADOLESCENCE, SCHOCKEN 1973, S. 123, frei übersetzt)

„Weiter müssen wir denen, die arbeiten wollen, die Gelegenheit geben, sich das durch die amtlichen Vorschriften festgelegte Niveau anzueignen oder dieses sogar zu überschreiten.“ (FROM CHILDHOOD TO ADOLESCENCE, SCHOCKEN 1973, S. 123, frei übersetzt)

„Die Erdkinder-Schule bietet Ausbildung für junge Leute während der Pubertät bis zu deren 18. Lebensjahr. In den letzten zwei Jahren muss den Schülern bei der Vorbereitung auf eine Hochschule oder auf zur Erlangung eines Diploms erforderliche Prüfungen geholfen werden.“ (FROM CHILDHOOD TO ADOLESCENCE, SCHOCKEN 1973, S. 124, frei übersetzt)

„Diese Kinder passen sich nicht nur an den Boden, sondern auch an das Leben dieser verschiedenen Völker an, deren Bedürfnisse wir ihnen vorstellen und in Vorträgen näherbringen.“ (KODAIKANAL, S. 94, frei übersetzt)

„Die Kinder konnten an ausgezeichneten Vorträgen zu verschiedenen Themen teilnehmen, in denen ihnen eine wahrheitsgetreue Darstellung der Welt vermittelt wird. In dieser Schule waren die Vorträge für Kinder und deren Denken auf einem gehobenen Niveau und haben ihnen geholfen, sich des kosmischen Plans und der Bedeutung der Wissenschaft bewusst zu werden.“ (KODAIKANAL, S. 93, frei übersetzt)

Wie wir sehen, gibt es zwei verschiedene Motivationen für das Studium: Befriedigung sowohl der Bedürfnisse der Gemeinschaft als auch der eigenen Interessen.

Selbstständige Schüler

Die zweite Phase ist die des Verstandes. Am Ende der zweiten Phase ist ein 12-jähriges Kind, das sich der kosmischen Erziehung unterzogen hat, „Student für das ganze Leben“. Es gewann sowohl den Rahmen für die Wissensaufnahme als auch die Einstellung eines selbstständigen Schülers. So ausgestattet wird es als soziales Baby wiedergeboren.

Das sind unsere Erfahrungen mit der zweiten Phase.

Die Freiheit, sich ihren intellektuellen und künstlerischen Interessen zu widmen, die Freiheit, welche die Kinder in der zweiten Phase genossen haben, ist immer dabei, wenn sie in die dritte Phase eintreten. Die Vielfalt des Studiums sollte im idealen Fall die Vielfalt der sozialen Wesen widerspiegeln, denen wir dienen.

Erstes Stadium

Der Unterricht im ersten Stadium kann vielerlei Gestalten annehmen. Er kann individuell, in kleineren oder größeren Gruppen erfolgen. Er kann innerhalb oder außerhalb der Schule stattfinden. Er kann auf dem Festland oder am Meer, im Wald oder in der Fabrik stattfinden. Er kann von einem Experten oder einer allgemein ausgerichteten Person, dem internen Lehrer oder externen Fachmann angeboten werden. Er kann persönlich oder durch einen Gruppenkurs online erfolgen. Er kann die Form eines Monologs oder Dialogs haben. Er kann von physischen oder elektronischen Hilfsmitteln, Papier, Sprache, Geräuschen, Bildern Gebrauch machen. [Wir können Beispiele nennen].

„Die besten Methoden sind die, die in den Schülern maximales Interesse wecken, ihnen die Gelegenheit zum selbstständigen Arbeiten und Experimentieren geben und die ihnen ermöglichen, sich dem Studium und dem praktischen Leben abwechselnd zu widmen.“ (FROM CHILDHOOD TO ADOLESCENCE, SCHOCKEN 1973, S. 123, frei übersetzt)

Zweites Stadium

Wir müssen die Gelegenheit für die Umsetzung der zweiten (sehr wichtigen) Periode, welche die aktive Arbeit der Jugendlichen einschließt, in einigen Fällen mit Unterstützung von Erwachsenen bieten. Nicht immer führt das erste Stadium zum zweiten. Es handelt sich vielmehr um die Beschreibung des Lernprozesses als um die Vorschreibung des Unterrichtsprozesses. Ich wiederhole nochmals: die Unterrichtsform in der zweiten Periode lässt sich nicht

vorschreiben. Der einzige Leitfaden kann die innere Motivation sein, wenn der Jugendliche aktiv ist (setzt Kopf, Hände und Herz ein) und seine Arbeit Gelegenheiten für eine weitere Arbeit öffnet. Die Untersuchung der äußeren Umgebung, die in der Primarstufe der Grundschule begonnen hat, setzt sich fort.

„Wir organisieren Besuche und besuchen mit Kindern Arbeiter in verschiedenen Berufen, wie beispielsweise Fabrikarbeiter. Kinder leben mit ihnen und helfen ihnen bei der Arbeit und so machen sie sich mit ihrer Mentalität und ihrem geistigen Leben vertraut. Sie helfen Anglern, sie bleiben auf Booten mal eine Nacht mal über mehrere Wochen hin. Andere besuchen Bauernhöfe, mal arme mal prosperierende, und auch hier helfen sie.“ (KODAIKANAL, S. 93, frei übersetzt)

„Es kommt der Zeitpunkt, an dem wir sagen müssen: ‚Sozialwesen müssen frei sein. Geht! Entdeckt die Welt!‘“ (TWENTY-EIGHTH LECTURE, AMSTERDAM 1938, NAMTA BAND 26/3, 2001, S. 207, FREI ÜBERSETZT)

Drittes Stadium

In der dritten Periode wandeln die Jugendlichen selbstständig ihre sozioökonomische Umgebung um. Dies kann vielerlei Gestalt haben: sie verdienen oder sparen Geld, verändern ihre physische Umgebung oder ihre innere Landschaft. Sie nehmen eine andere Einstellung ein, bilden eine neue Beziehung zu ihrer Welt.

„Diese und andere ähnliche Gedanken, die das Bewusstsein über die Kraft des Menschen und die Größe der Zivilisation anregen, müssen so dargelegt werden, dass sie echte Emotionen auslösen, da diese Gefühle mit dem Nationalgefühl und religiösen Gefühl verbunden sein sollten.“ (THE REFORM OF SECONDARY EDUCATION 1939, COMMUNICATIONS 2011, S. 85, frei übersetzt)

„Zu diesem Zeitpunkt öffnet sich die Seele des Menschen natürlich für die Liebe. Seine moralische Überzeugung ist sich der Größe der Menschheit und Zivilisation bewusst, die aus dem Sieg hervorgeht, die das Ergebnis der Zusammenarbeit unter Menschen ist. Sie sehnt sich danach, das große Lebensziel zu finden, sie will sich durch Übernahme von Verantwortung bewähren und durch Ideale empfindet sie eine Verbindung mit anderen Menschen. (LA ISTITUZIONE DEGLI ERDKINDER, ETWA 1934, COMMUNICATIONS 2011, S. 64, FREI ÜBERSETZT)

PRAKTISCHE ÜBERLEGUNGEN – ROLLE DER ERWACHSENEN

Saša Lapter

Genauso wie bei der vorbereiteten Umgebung für die Kinder der anderen Altersgruppen besteht die Aufgabe des Erwachsenen in der Erdkinder-Gemeinschaft darin, eine dynamische Verbindung zwischen dem Jugendlichen und der Umgebung darzustellen⁶, so dass der Jugendliche seine Umgebung zu seiner Entwicklung am besten nutzt.

Um die Aufgabe des Erwachsenen in der vorbereiteten Umgebung der dritten Phase zu verstehen, müssen wir unser Augenmerk auf psychologische Merkmale der Jugendlichen, und vor allem das spezifische Entwicklungsziel dieser Phase, richten. Dann müssen wir feststellen, wie die Erwachsenen die optimale Entwicklung der Jugendlichen im Hinblick auf diese Merkmale erleichtern.

- Jugendliche schützen und ihnen eine Umgebung vorbereiten, in der sie die Aufgabe des Einzelnen in der Gesellschaft begreifen⁷
- die soziale (und ökonomische) Unabhängigkeit entwickeln⁸
- die Gedanken-Unabhängigkeit kultivieren

6 Die Lehrerin zeigt dem Kind, wie es ein Hilfsmittel benutzen soll. Sie ist ein Bindeelement zwischen ihm und dem Hilfsmittel. (Montessori, Maria: *The Discovery of the Child*. The Montessori Series. Amsterdam: Montessori-Pierson Publishing Company, 2007. S. 151, frei übersetzt)

Zwischen dem Kind und seiner Umgebung erfolgt eine direkte Interaktion, während der Lehrer, der Anregungen und Motivation bietet, vor allem ein Bindeelement dazwischen bildet. (Montessori, Maria: *The Formation of Man*. Amsterdam: Montessori-Pierson Publishing Company, 2009, S. 39, frei übersetzt)

7 „Zwei Bedürfnisse des Jugendlichen – das Bedürfnis des Schutzes in der Zeit der schwierigen körperlichen Veränderung und das Bedürfnis die Gesellschaft zu verstehen, die er betritt und in der er die Rolle als Mann übernehmen soll – sind Ursache von zwei Problemen, welche die gleiche Bedeutung haben, wenn es um Erziehung in diesem Alter geht.“ (Montessori, Maria: *From Childhood to Adolescence*, Pierson, 1994, S. 60, frei übersetzt)

8 Die Unabhängigkeit in diesem Alter [in der Jugend] muss auf ein neues Niveau gehoben werden, da die Unabhängigkeit auch im sozialen Leben erforderlich ist. Junge Menschen müssen unabhängig soziale Funktionen erfüllen, arbeiten und ihren Lebensunterhalt verdienen. (Montessori, Maria: *Education and Peace*. Amsterdam: Montessori-Pierson Publishing Company, 2008, S.109f, frei übersetzt)

[...] zur Unterstützung der Behauptung, dass aus der fruchtbaren Arbeit und dem Lohn, der zur wirtschaftlichen Unabhängigkeit führt – oder vielmehr der erste tatsächliche Versuch, die finanzielle Unabhängigkeit zu erreichen – zugunsten der Sache ein allgemeiner Grundsatz der sozialen Erziehung werden könnte...“ (Montessori, Maria: *From childhood to adolescence*. 1st ed. New York: Schocken Books, 1973. S. 104, frei übersetzt)

Für Jugendliche eine Umgebung aufbauen, die sie schützt

Die Jugend ist das Alter von Chaos, Unsicherheit und Angst. Die vorbereitete Umgebung – und vor allem die Erwachsenen darin – muss den jungen Menschen ein Sicherheitsgefühl geben: ansonsten wird ihnen die Grundlage fehlen, auf der ihre gesamte Entwicklung steht.

Merkmale der sicheren Umgebung für die Jugendlichen sind z. B.: die soziale Gruppe (von Jugendlichen und Erwachsenen), deren Mitglieder der Jugendliche mindestens zum Teil kennt, das Internatsmilieu verbunden mit dem Boden, Gelegenheiten zur Anwendung der erlangten funktionellen, intellektuellen und moralischen Selbstständigkeit sowie das allgemeine Gefühl der Kontinuität der einzelnen Entwicklungsphasen.

Will der Erwachsene zum Gefühl der Sicherheit im Umfeld der Erdkinder beitragen, dann sollte er:

- sich mit den Entwicklungsmerkmalen des Jugendlichen und der vorbereiteten Umgebung vertraut machen, die aufgrund dieser Merkmale aufgebaut wurde
- die Jugendlichen persönlich kennen und im Idealfall ihre Entwicklung in den vorherigen Phasen verfolgen
- dem Jugendlichen helfen, damit dieser die Aufgabe des Menschen in der Gesellschaft begreift
- den Jugendlichen bei der Entwicklung der ökonomischen Unabhängigkeit unterstützen
- Gelegenheiten zur Verwendung der erlangten funktionellen, intellektuellen und moralischen Selbstständigkeit bieten

Zitate

„Die Unabhängigkeit in diesem Alter [in der Jugend] muss auf ein neues Niveau gehoben werden, da die Unabhängigkeit auch im sozialen Leben erforderlich ist. Junge Menschen müssen unabhängig soziale Funktionen erfüllen, arbeiten und ihren Lebensunterhalt verdienen. Die Gesellschaft muss ihnen eine besondere Umgebung bieten, in der die jungen Menschen verdienen können. Diese Gelegenheit muss ihnen eingeräumt werden, da sie eines Tages die Übernatur aufbauen müssen. Daher müssen sie eine Chance bekommen, Zeit mit dem Studium und Einüben von manuellen und geistigen Fertigkeiten zu verbringen.“ (MONTESSORI, MARIA: EDUCATION AND PEACE. AMSTERDAM: MONTESSORI-PIERSON PUBLISHING COMPANY, 2008, S.109F, FREI ÜBERSETZT)

„Bis zur Pubertät ist es ein natürlicher Prozess, dass das Kind seine eigene Individualität aufbaut. Nun betritt es die psychologische Periode, in der es sich der Gesellschaft öffnet. Die Zivilisation muss ihm daher Mittel bieten, die ihm ermöglichen, gesellschaftsorientiert zu werden, ihm helfen, dafür Verständnis zu entwickeln, wie die Welt funktioniert, in der es lebt, dass man durch Arbeit, Gleichgewicht und Fülle voneinander abhängig ist, die dank Tausch, verschiedener Funktionen einzelner Arbeitsarten zur Erhaltung und Entwicklung der menschlichen Zivilisation sowie dem Beitrag eines jeden Menschen entstehen.“ (MONTESSORI, MARIA: „LA ISTITUZIONE DEGLI ERDKINDER.“ AMI COMMUNICATIONS 1-2 (2011): 61–66, S. 62, FREI ÜBERSETZT)

„Grundsätzlich ist diese Reform: den Jugendlichen auf den Weg zur Erreichung der finanziellen Unabhängigkeit schicken... Man könnte es als ‚Erfahrungsschule des sozialen Lebens‘ bezeichnen.“ (MONTESSORI, MARIA: FROM CHILDHOOD TO ADOLESCENCE, PIERSON, 1994, S. 65, FREI ÜBERSETZT)

WAS IST DAS ZIEL? VEREINTE MENSCHHEIT

Jenny Höglund

„Wollen wir den Kindern ein Bild über die tatsächliche und greifbare Welt vermitteln, kann nichts Bedeutenderes und Genaueres als das Bild eines Baums hinzugezogen werden, der die menschliche Solidarität darstellt, der in der fernen Vergangenheit eingewurzelt ist und seine Zweige der Ewigkeit entgegen hervorhebt, während wir eine unendlich kleine Sekunde, die dem menschlichen Leben zugewiesen ist, leben.“ (MARIA MONTESSORI)

Wir wissen, dass das Ziel der Erziehung nach den Montessori-Grundsätzen darin besteht, dem Leben zu helfen, so dass sich jedes Kind im Einklang mit seinen Möglichkeiten in einen voll funktionierenden selbstständigen Erwachsenen entwickeln kann.

„Die Entwicklung von kleinen Kindern in selbstständige und reife Persönlichkeiten hängt von deren weiterer Ausbildung ab. Es wäre falsch anzunehmen, dass sich diese Entwicklung von selbst vollzieht oder dass Persönlichkeitsmerkmale, die für ein konfliktloses Verhalten im Rahmen einer Gemeinschaft als erforderlich angesehen werden, erst in der Jugend entstehen. Bevor Persönlichkeitsmerkmale zu Tage kommen können, bedarf es eines langen und indirekten Vorbereitungsprozesses. Persönliche Erfahrungen aus der Kindheit bestimmen die Rolle, die man als reife Persönlichkeit spielt, sowie die Art und Weise des Selbstausdrucks.“ (MARIA MONTESSORI)

Deshalb ist das Ziel der Arbeit der Kinder deren Entwicklung. Die Entwicklungsaufgabe der Jugendlichen ist es, am Leben der Gesellschaft teilzunehmen und sich die Arbeit der Erwachsenen beizubringen. Diese Erfahrungen müssen konkret, nicht abstrakt sein. Es kommt sehr auf die Anpassungsfähigkeit an. Die heutigen jungen Menschen müssen auf Änderungen, aber auch Möglichkeiten in der Gesellschaft vorbereitet werden. Daher sollte sich die Ausbildung nicht auf die Spezialisierung und die Vorbereitung auf bestimmte Arbeiten beschränken, sondern auf die vielseitige Entwicklung und Anpassungsfähigkeit ausgerichtet werden. In dieser Lebensperiode sollten sie auch eine höhere moralische Stufe entwickeln und Verantwortung übernehmen, die sich mit ihrem Leben verbindet, Verantwortung, die aus der Teilnahme nicht nur am Leben der Gesellschaft, sondern auch am Leben unserer Erde hervorgeht.

„Wenn ich in die Zukunft blicke, sehe ich vor mir keine Menschen mehr, die Prüfungen ablegen und nach dem Abitur ein Hochschulstudium aufnehmen, sondern Einzelne, die

von einem Unabhängigkeitsstadium bis zum höheren dank ihrer eigenen Aktivität, Willenskraft schreiten, wodurch sie geistig geformt werden“. (MARIA MONTESSORI)

Unser Wirkungsfeld ist weder Schule noch Lehrpläne. Wir richten unser Augenmerk auf die Gesellschaft. Wir bilden junge Menschen für die Bedürfnisse der Gemeinschaft, für die menschliche Solidarität aus. Wir bieten kein soziales Umfeld mit vielen Objekten, sondern eine Gemeinschaft von Einzelnen, in der jeder die Gelegenheit und Verantwortung hat, anderen nützlich zu sein. Das Bewusstsein, dass wir Bestandteil einer Gemeinschaft sind, beeinflusst unser Verhalten und Handeln.

„Unsere Aufgabe als Pädagogen ist es, sicherzustellen, dass in unseren Kindern das intensive Bewusstsein der kosmischen Solidarität aufblüht.“ (MARIA MONTESSORI)

Nach Maria Montessori besteht der ganze Sinn der Erziehungsarbeit darin, dass man sich bewusst wird, dass die Menschheit als eine Nation geboren wurde; niemand kann von anderen getrennt leben. Wir sind eine Nation, aber leben ständig so, als ob wir unterschiedlich wären und nur sehr wenig Gemeinsames hätten.

Die Idee einer Nation hat die Welt eröffnet und ihre Bevölkerung zusammen gebracht. Der Reichtum der Erde gehört nun allen. Es muss die Angst vor Armut verschwinden. Sobald man diese Angst loswird, muss man sich bewusst werden, dass der Reichtum weder im Inneren noch auf der Oberfläche der Erde gesucht werden kann. Der einzige Schatz des Menschen, eine unendliche Quelle, die ihm alles zu bieten hat, ist die menschliche Intelligenz.

„...Heute brauchen wir also eine Ausbildung, die den Menschen zur Anerkennung der Größe des Menschen führt.“ (MARIA MONTESSORI)

Die Menschheit als Gesamtheit und Bindungen zwischen den Menschen greifen tief sowohl in die Vergangenheit und als auch in die Zukunft. All unsere Taten haben Auswirkung auf die Zukunft. Wir sind einheitlich, aber es ist Einheit in Vielfalt, die der Gesamtheit dient. Wir sind eine Nation und sollten uns dessen bewusst werden, was uns verbindet, was wir gemeinsam haben und wie wir voneinander abhängig sind.

Soziale Wesen sind mächtig, aber wohin bringt uns diese Macht? Sind wir auf dem Weg zur menschlichen Solidarität und gesellschaftlichen Verantwortung? Wie unterstützen wir Schüler, dass sie ein Hochschulstudium mit der Verpflichtung der Verantwortung für das Schicksal der Gesellschaft absolvieren?

Wir müssen uns bemühen, das Bewusstsein des Menschen mit neuen Idealen und dem Kampf gegen Gleichgültigkeit und Unverständnis zu formen; im menschlichen Geist das Gefühl der Dankbarkeit gegenüber anderen zu erwecken. So müssen wir auch an die Kinder herantreten. Unsere Mühe sollte eigentlich bei Kindern beginnen: Wir sollten ihnen die Gelegenheit geben, über den gesellschaftlichen Wert der Arbeit und die Schönheit der Arbeit anderer nachzudenken, da die gemeinsame Mühe unser aller Leben bereichert.“

Die Menschen wandeln die Erde um, die Schöpfung setzt sich fort und wir sollten den Schülern erlauben, dass sie Triebkraft der Schöpfung, nicht der Vernichtung werden.

„Darin besteht unsere Hoffnung – Hoffnung auf eine neue Menschheit, die dieser neuen Erziehung, einer Erziehung, die aus der Zusammenarbeit des Menschen und des Kosmos hervorgeht, entstammt, die der Evolution und Wiedergeburt des Menschen hilft.“ (MARIA MONTESSORI)

Jeder muss seine Arbeit ausüben und niemand kann ihn in dieser Aufgabe ersetzen; kein Moment im Leben kann sich wiederholen.

Jede Lebenssituation stellt eine Herausforderung dar, auf die man verantwortungsvoll reagieren muss. Nach Maria Montessori liegt diese Aufgabe in den Händen von Schulen und Pädagogen.

AUTHORS



Jenny Höglund

Jenny Höglund ist Lehrerin in der Primarstufe der Grundschule (6–12 Jahre) mit AMI-Zertifizierung. Sie besitzt das AMI-Diplom für die Elementar- (3–6 Jahre) und die Primarstufe. Jenny ist Mitbegründerin der Schule Montessoriskolan Lära för livet, die in Schweden seit 1995 besteht; 24 Jahre lang unterrichtet sie hier jüngere Schüler und Jugendliche, seit 2006 ist sie Schulleiterin. Seit 2006 hält sie außerdem Vorträge im Bergamo Centre (Italien).



Lizzie Kingston

Lizzie Kingston ist Leiterin des Maria Montessori Institute in London. Sie absolvierte den Studiengang Moderne Fremdsprachen (Bristol Polytechnic, Titel BA), 7 Jahre lang arbeitete sie im Finanzwesen und 2000 erhielt sie das AMI-Diplom für den Unterricht im Kindergarten. 2012 erhielt sie das Zertifikat für die Erziehung von Kleinkindern (0–3 Jahre) und 2016 absolvierte sie das auf die Ausbildung von Jugendlichen ausgerichtete Programm Adolescent Orientation in Schweden. Bevor Lizzie im Jahre 2014 begonnen hat, den derzeitigen Beruf in Vollzeit auszuüben, hatte sie 13 Jahre im Kinderhaus gearbeitet.



Radka Jandová

Radka arbeitet als Begleiterin der Kinder in der Primarstufe der Grundschule in der Montessori-Schule Andílek und ist auch Mutter. Radka ist Besitzerin des AMI-Diploms für den Unterricht in der Primarstufe (6–12 Jahre), der AMI-Bescheinigung für Assistenten und studiert im Magisterprogramm der J. E. Purkyně-Universität (Lehramt für Primarstufe der Grundschule).



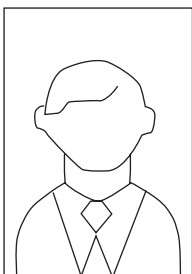
Vikki Taylor

Vikki Taylor widmet sich der Montessori-Pädagogik mehr als 20 Jahre und arbeitet sowohl mit Kindern als auch Erwachsenen. Unlängst absolvierte sie das AMI-Programm für Trainer Training of Trainers und ist eine der Vortragenden des Maria Montessori Institute in London. Sie beteiligt sich an der Leitung des AMI-Kurses für den Unterricht im Kindergarten in Tansania.



Saša Lapter

Saša Lapter studierte Physik in Zagreb und Wien und war einige Jahre als Organisationsberater tätig. Anschließend entdeckte er die Montessori-Pädagogik und wurde Lehrer und Leiter an Montessori-Schulen. Saša besitzt das AMI-Diplom für den Unterricht in der Primarstufe (6–12 Jahre) und die Bescheinigung zur Absolvierung des auf die Ausbildung von Jugendlichen ausgerichteten Kurses AMI Montessori Orientation Programme to Adolescent Studies. Er ist Mitbegründer der Montessori-Schule Wien 1 im Heiligenkreuzerhof (Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren), die sich im historischen Zentrum Wiens befindet, und der Montessori-Schule Prein an der Rax (für Jugendliche) in den östlichsten Ausläufern der Alpen (etwa eine Stunde Autofahrt aus Wien).



Paul Pillai

Paul absolvierte das Lehramtsstudium, und zwar für den Unterricht von Kindern im Alter von 3–6 Jahren (unter der Leitung von Lynne Lawrenc), Kindern im Alter von 0–3 Jahren (unter der Leitung von Silvana Montanaro und Judi Orion) und Jugendlichen (12 bis 18 Jahre). Ursprünglich war er Mitbegründer eines Unternehmens im Bereich Telekommunikation, später war er als Berater bei der Firma WAVE Trust tätig. Derzeit leitet er das Programm Birth to Three für die kleinsten Kinder beim TMP (The Montessori Place).